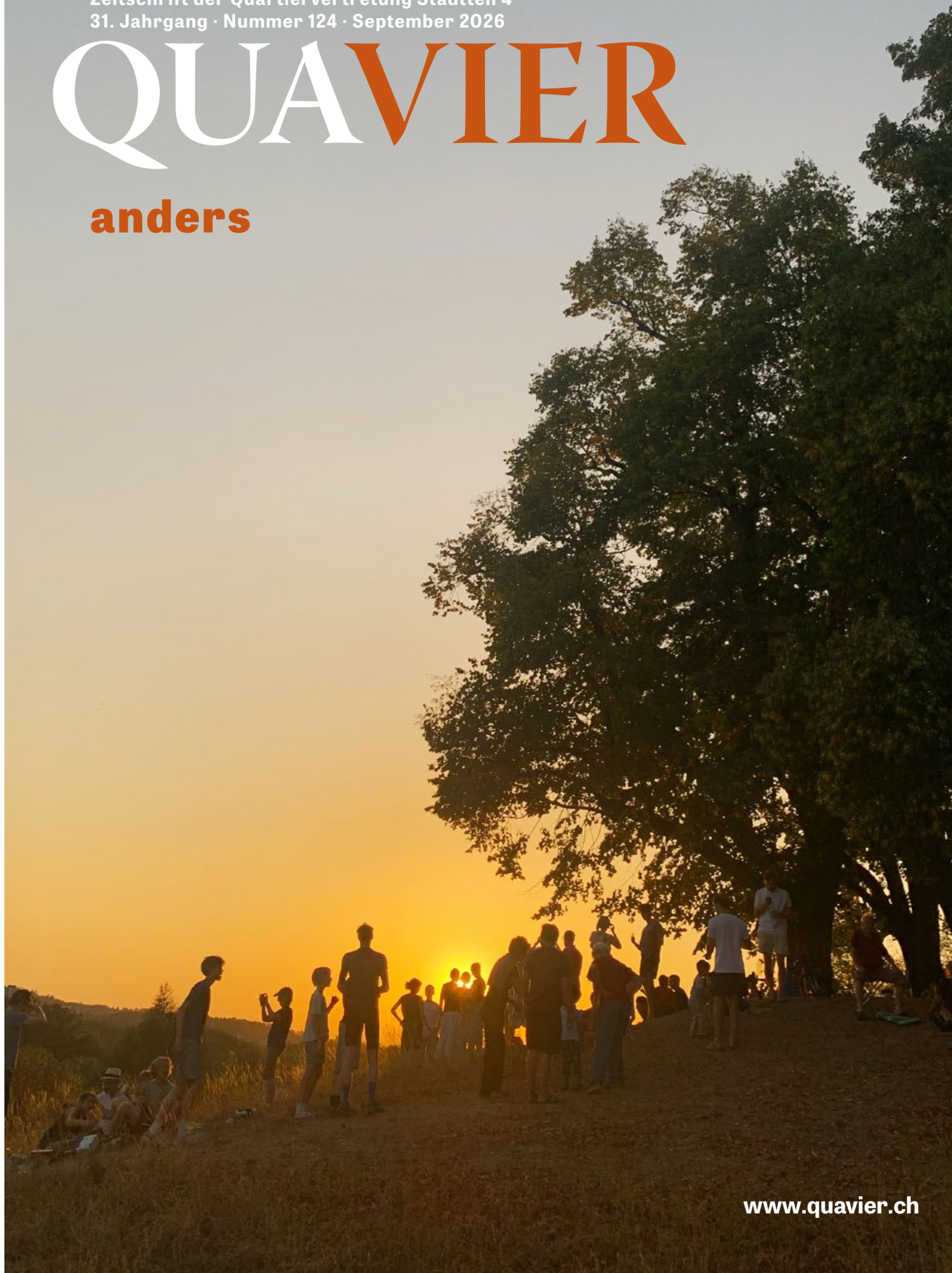


Zeitschrift der Quartiervertretung Stadtteil 4
31. Jahrgang · Nummer 124 · September 2026

QUAVIER

anders



www.quavier.ch



FORUM CAPITAL MANAGEMENT AG

Vertrauen | Transparenz | Wachstum | Sicherheit

STANDORT BERN
Thunstrasse 31
3005 Bern

STANDORT SOLOTHURN
Hauptbahnhofstrasse 12
4500 Solothurn

www.fcmag.ch
info@fcmag.ch



ERTRAGSORIENTIERTE VERMÖGENSVERWALTUNG

Unsere definierten Kernwerte bilden die Grundlage unseres täglichen Handelns. Als unabhängige Vermögensverwalter mit zentral gelegenen Standorten in Bern und Solothurn betreuen wir Familien, Privatkunden, Unternehmer sowie Stiftungen. Wir entwickeln individuelle Anlagestrategien mit nachhaltigem Ertragspotenzial, die gezielt auf die Bedürfnisse von bereits pensionierten Rentnerinnen und Rentnern sowie von angehenden und zukünftigen Pensionierten ausgerichtet sind.



Foto © Elchi Ikeda

Sonntag, 13. September 2026, 17:00

Meisterkonzert
Mao Fujita Klavier

Vorverkauf zpk.org/meisterkonzerte

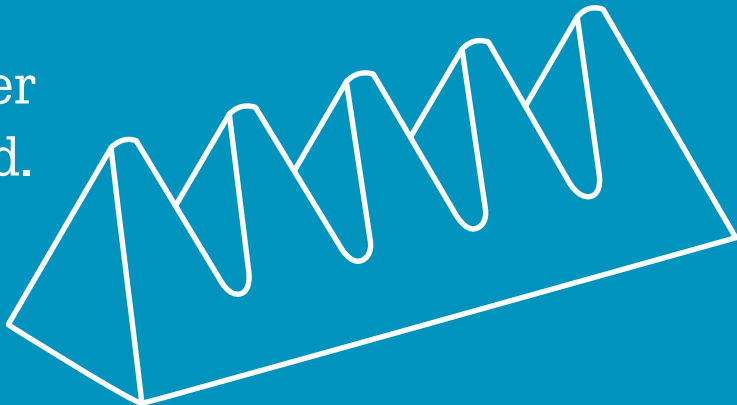


Gegründet von
Maurice E. und Martha Müller
sowie den Erben Paul Klee

**Zentrum Paul Klee
Bern**

Wir drucken seit 1878,

bevor Theodor Tobler
die Toblerone erfand.



www.ldb.ch

Länggass Druck
Passion seit 1878

EDITORIAL



anders

Alles wird anders. Manchmal ganz schnell, schockartig, und ich muss mich sofort an eine andere Situation gewöhnen, ob mir das passt oder nicht. Manchmal ist die Entwicklung langsam, mühsam, nichts scheint vorwärtszugehen. Und dann muss ich mich doch an neue Wörter und Ausdrücke gewöhnen, weil die Wahrnehmung anders geworden ist. Manchmal übernehme ich diese Wörter ungefragt; sie schleichen sich ein, weil mein Umfeld sie braucht. Die Sprache entwickelt sich laufend, wird anders; wir müssen/sollten/können uns daran gewöhnen.

Auch Beziehungen entwickeln sich. Wir verändern uns, werden anders, unsere Werte verändern sich. Vertrautes fällt weg, mein Gegenüber hat eine Entwicklung durchgemacht, ist anders geworden. Manchmal kann ich der Entwicklung folgen, das Anderssein akzeptieren, mitmachen und sogar für gut befinden. Manchmal tritt ein anderer Mensch in mein Leben, der besser zu meiner jetzigen Lebenssituation passt. Oder ein neuer Hund – anfang November letzten Jahres einer, der als Welpе viel Arbeit verursachte, weil er Menschen freudig ansprang – ein absolutes No-Go. Wir haben intensiv trainiert, damit das schnell anders wird. Der Jüngling hat sich zu einem recht wohlherzogenen jungen Hund entwickelt.

Mein Umfeld und die Umwelt verändern sich. Tatsächlich kann ich mich nicht erinnern, so lange Hitzeperioden wie dieses Jahr schon erlebt zu haben. Lange galt die Aare mit 18°C als schön warm. Wir pilgerten vom Marzili ins Eichholz oder gar bis zur Gürbemündung und haben uns im Wasser treiben lassen. Wenn die Aare Ende Juli/anfangs August ein paar Tage 20°C erreichte, hat sie «gekocht». Dieses Jahr sind über 20°C schon fast alltäglich. Ob sich die Forellen an diese andere Situation gewöhnen können? Vielleicht gibt es in Zukunft andere Fische in unseren Gewässern.

Nicht alles wird anders. Wie seit Jahren pilgert die halbe Stadt Bern vom Marzili ins Eichholz oder bis zur Gürbemündung und noch weiter. Anders ist nur, dass es so viele Böötlі hat.

Freuen wir uns über das, was anders und besser wird. Die Delegierten und der Vorstand helfen mit bei der Entwicklung und hoffen, dass Sie als Quartierbewohner*in Veränderungen wahrnehmen, mithelfen diese zu realisieren und uns via **beUnity** Ihre Wünsche und Anregungen mitteilen. Die Kommunikationskanäle sind anders geworden, näher bei der Bevölkerung, und wir laden zur Mitwirkung ein.

Im Herbst verändern sich die Temperaturen wieder. Im Winter gehen wir im dicken Mantel, mit Kappe, Handschuhen und Stiefeln ausser Haus. Unvorstellbar heute Ende Juli 2026. Aber doch, doch, das wird wieder anders ...

Hélène von Aesch, Vorstand QUAV 4 Ressort Finanzen und Stadtgrün Bern

Titelbild
*Sonnenfinsternis
in der Elfenau*

Foto
Muriel Riesen, Bern



INHALT

4

AUS DER QUAV 4

9

INTRO
KENNEN SIE ANDERSDENKENDE?
IMPRESSUM

10

ANDERS NUTZEN HEISST
MITGESTALTEN
FÜLLER

11

DER ANDERE SOMMER

13

JEDEN TAG ANDERS ESSEN

14

VERANSTALTUNGEN

16

UMFRAGE

19

QUAVIER WAR HIER

21

QUAVIER WAR HIER

23

DENKMAL

25

SCHULEN

27

JUBILÄEN
WETTBEWERB
KLEININSERAT

VERKEHR

Korrigenda

Hansueli Gränicher, Präsident a.i., und Jürg Lüdi von der Geschäftsstelle trafen sich am 23.6. mit Renato Grassi und Jurgen Mesman von der städtischen Verkehrsplanung (VP). Anlass war die Kommunikation zum Pilotversuch Superblock Murifeld: Im letzten QUAVER wurde missverständlich kommuniziert. Bereits im Protokoll der DV268 steht fälschlicherweise, dass mehr Veloparkplätze auf Kosten der Autoparkplätze verfügbar gemacht werden sollen. Korrekt wäre gewesen: «In dieser Zeit sollen temporär Veloparkplätze auf Kosten der Autoparkplätze verfügbar gemacht werden.»

Dazu kam eine unglückliche Vermischung mit dem Entscheid der DV, dass die monatlich bis zweimonatlich vor Publikation per Mail an die Geschäftsstelle geschickten VP-Vorhaben jeweils allen Delegierten auf beUnity verfügbar gemacht werden. So können diese vor der Publikation Feedback geben. Die VP verstand dies als Aufruf zur Einsprache gegen den Superblock Murifeld. Wir bedauern dieses Missverständnis, denn die Delegierten unterstützen und begrüssen den Testlauf im Murifeld.

Um die Kommunikation rund um Verkehrsvorhaben der VP künftig zu verbessern, treffen sich Präsidium und Geschäftsstelle neu alle zwei Monate mit Renato Grassi.

Giacomettistrasse/Freudenbergerplatz aufgefrischt

Reto Bärtsch (VBG) informierte an der DV271 über die Gestaltung des Vorplatzes mit Sitzmöglichkeiten. Noch ist offen, ob der gesprochene Kredit von 20'000 Franken bereits aufgebraucht ist. Der Senior*innen-Rat bemängelte, dass die Unterführung trist und sehr dreckig sei, und das Velofahrverbot oft missachtet werde. Das führt zu gefährlichen Situationen. Zudem bläst die Lüftung der Migros schlechte und heisse Luft in die Unterführung, wodurch viel Staub aufgewirbelt wird. Das ist nicht nur für ältere Menschen unangenehm. Um dem «Unort»

entgegenzuwirken, haben Jugendliche und junge Frauen zusammen mit einer Künstlerin – vermittelt von der Fachstelle für Kinder- und Jugendmitwirkung – den städtischen Boden der Fussgängerunterführung mit temporärer Farbe bunt bemalt.

RAUM GESTALTEN

Mitwirkung Umsetzungskonzept Reformprojekt Quartierkommissionen (QUKO)

Anita Haas, Projektleiterin beim AUSTA, und Thomas Caldar von digital stadt bern präsentierten an der DV271 vom 23.6.26 das vom Gemeinderat verabschiedete Umsetzungskonzept zum Reformprojekt QUKO sowie die neue Mitwirkungsplattform «Bern Portal». Das Umsetzungskonzept wurde 2025 in einem partizipativen Verfahren mit allen QUKO, Vertreterinnen aus der Verwaltung und Interessierten aus den Stadtteilen erarbeitet. Es definiert vier Handlungsfelder (Kommunikation und Sichtbarkeit, Organisationsstrukturen und Prozesse, Digitalisierung, Professionalisierung und Nachhaltige Finanzierung) und schlägt 14 Massnahmen vor. Damit sollen die Quartierkommissionen gestärkt und die Teilhabe verbreitert werden. Im öffentlichen Mitwirkungsverfahren werden diese Ziele und Massnahmen auf ihre Relevanz hin bewertet. Massnahmen, die keine gesetzliche Änderung des Reglements verlangen oder grössere Projekte nach sich ziehen, wurden bereits während des Reformprojekts initiiert.

Mitwirken soll prioritär die interessierte und/oder organisierte Öffentlichkeit. Alle können via Bern Portal teilnehmen, auch bei weiteren Mitwirkungsverfahren. Die Mitwirkung zum Reformprojekt umfasst eine Umfrage, eine klassische Stellungnahme und ein Feedback zum neuen Mitwirkungsportal der Stadt Bern: mitwirken.bern.ch

Informationen zu den Konzepten sind auf mitwirken.bern.ch zugänglich. Für die Teilnahme muss man sich einloggen. Eine Stellungnahme kann individuell und/oder als Gruppe/Organisation abgegeben werden.

Als Organisation kann ein Team gebildet werden, in dem alle kommentieren können, und die Stellungnahme anschliessend konsolidiert werden kann.

Die Stellungnahmen zum Umsetzungskonzept Reformprojekt Quartierkommissionen konnten bis Ende August 2026 bearbeitet werden.

IN EIGENER SACHE

Anders kommunizieren

Nicolas Kyramarios hat letztes Jahr das Mandat für das Kommunikationskonzept QUAVER 4 und die Neugestaltung unseres Magazins QUAVER erhalten. Das Kommunikationskonzept und das neue QUAVER entstanden in enger Zusammenarbeit mit der Projektgruppe Relaunch, in der Vorstand und Redaktion vertreten waren, und wurde den Delegierten vorgestellt.

QUAVER 4 kommuniziert über vier Kanäle: QUAVER, Webseite, beUnity und Infosäulen. Auf Social-Media verzichten wir zumindest vorläufig. Während QUAVER weiterhin alle 3 Monate in alle Haushalte verteilt wird und auf QUAVER 4 und ihre Arbeit aufmerksam macht, steht bei beUnity die kurzfristige und interaktive Kommunikation im Vordergrund. QUAVER, Webseite, beUnity und Infosäulen sollen besser verzahnt sein.

AUSTAUSCHPLATTFORM BEUNITY QUAVER 4

Inserate, Tauschangebote, Veranstaltungen, aktuelle Stadtteil- und Stadtverwaltungsinfos: auf der Austauschplattform beUnity QUAVER 4 läuft der digitale Stadtteilalltag. Die Anmeldung erfolgt per Link oder QR-Code mit dem Code «Bern4». Bei Problemen wenden Sie sich an info@quavier.ch – wir senden Ihnen einen persönlichen Einladungslink.

Direkt anmelden:
beunity.app/invites/
crypto/Bern4



Über die vier Kommunikationskanäle soll die QUAV 4 und ihre Arbeit sichtbarer gemacht, die Bevölkerung zum Mitwirken befähigt und der gesetzliche Auftrag der Stadt erfüllt werden. Sie dienen als Sprachrohr für Vereine, lokale Organisationen und Einzelpersonen. Das modernisierte QUAVER soll Themen aus der QUAV 4 mehr Raum geben, eine breitere Leserschaft ansprechen und diese stärker einbinden. Mit der neuen Webseite und der Austauschplattform beUnity wird QUAV 4 auch digital präsenter. Die Webseite wird nach jeder DV und bei relevanten Quartiergeschäften aktualisiert. Die Infosäulen an 12 öffentlichen Standorten im Stadtteil 4 werden durch die VBG bespielt. QUAV 4 will sie noch stärker für eigene Ausgänge nutzen.

Die Wirksamkeit der Kommunikation wird jährlich durch Vorstand, Geschäftsstelle und Redaktion überprüft.

Neuer Buchhalter für QUAV 4

Nach Unstimmigkeiten mit dem im letzten Jahr beauftragten Buchhalter haben wir sein Mandat per 9.7.26 aufgelöst und neu an den professionellen Treuhänder Heinz Nussbaum von der sanuba treuhand gmbh vergeben.

Die Geschäftsstelle

Abschied

Mit dieser Ausgabe muss sich die Redaktion leider von Clara Graber verabschieden. Sie ist 2021, kurz nach der Matur, zu QUAVER gestossen. Jung, zupackend, aber einfühlsam, hat sie sich auf Anhieb bewährt, hat vorzügliche Porträts geschrieben und das ganze Spektrum journalistischer Arbeit abgedeckt. Nebenher hat sie Theaterstücke verfasst und gespielt. Nun wird sie in Zürich einen Master in Kultur-Kommunikation absolvieren. Wir werden Clara als anregende Kollegin stark vermissen, rechnen jedoch fest damit, dass wir ihr in neuer Funktion wieder begegnen. Alles Gute, auf Wiedersehen und Wiederlesen!

Die Redaktion



Foto: zvg

Tag der Nachbarschaft in Wittigkofen

«Darf ich in Ihre Schuhe stehen?»

Der Tag stand ganz im Zeichen der Auseinandersetzungen im Quartier um die Zukunft des Treffpunkts (s. QUAVER Nr. 123, S. 21). «Wir wollen uns für ein gutes Miteinander einsetzen, Begegnungen wertschätzen und Lebensfreude teilen», lautete das Motto. Bei freundlichem Sommerwetter trafen sich am Nachmittag des 29. Mai auf der Wiese hinter dem Zentrum vorab Mütter mit Kindern zu Spiel und Geplauder. Snacks und Wasser mit Kräutern waren zu haben; die Leute vom Treffpunkt und der VBG waren da; die Kornhausbibliotheken zeigten Bücher in allen Sprachen. Auch DOK SpielreVier und TOJ waren vertreten. Man konnte Stofftaschen bedrucken (I ♥ WITTI) – das Herz in Rot – und «zämme» ein grosses Bild bemalen.

An Hörstationen und beim Workshop von Nachbarschaft Bern (VBG) erfuhren Besuchende, wie Freiwillige im Quartier Nachbarn bei alltäglichen Herausforderungen unterstützen. Die Nachbarschaftshilfe und die Gestaltung des Zusammenlebens in Wittigkofen wurden rege diskutiert. Dank diesem Austausch entstanden neue Ideen und Kräfte für Nachbarschaftsprojekte. In einem zweiten Workshop (mit NCBI*) ging es um die Frage, «wie wir uns und die Sorgen, die wir uns um die Zukunft in Wittigkofen machen, besser verstehen. Das gelingt am besten, wenn wir versuchen, für einen Moment in die jeweils andern Schuhe zu stehen.» Der interaktive Workshop war eine Einladung, genau das zu tun.

Die Stimmung war friedlich und fröhlich, und die Präsenz aller sozialen Akteure in Wittigkofen machte deutlich, dass diese wirklich gewillt sind, am gleichen Strick zu ziehen. Der Anlass bildete zudem einen vortrefflichen Auftakt zu den kommenden Dialogveranstaltungen.

(ar/VBG)

* NCBI Schweiz ist ein gemeinnütziger Verein, der sich für den Abbau von Vorurteilen, Rassismus und Diskriminierung sowie für Gewaltprävention und Konfliktlösung einsetzt.



SENIOREN-APPARTEMENTS
EGGHÖLZLI

www.egghoelzli.ch info@egghoelzli.ch Weltpoststrasse 18
Tel.: 031 350 66 66 Fax.: 031 350 66 00 3015 Bern

diaconis

Diaconis Wohnen & Pflege
Fürsorgliche und professionelle Pflege

Diaconis bietet Menschen mit unterschiedlichen Bedürfnissen ein Zuhause im Alter und heisst auch jederzeit Gäste für Kurzaufenthalte willkommen.

Melden Sie sich für einen unverbindlichen Besichtigungstermin und lernen Sie unsere Häuser Altenberg, Belvoir und Oranienburg kennen.

Wir freuen uns auf Ihren Anruf unter 031 337 72 06.



Diaconis • Wohnen & Pflege • Schänzlistrasse 15 • 3013 Bern
031 337 72 06 • cm@diaconis.ch • www.diaconis.ch

Ihre persönliche Quartierapotheke



Engagiert für Ihre Gesundheit und Ihr Wohlbefinden

Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag 08.00 – 19.00 Uhr
Samstag 08.00 – 17.00 Uhr

FREUDENBERG APOTHEKE
persönlich gut beraten

Giacomettistrasse 15, 3006 Bern
www.freudenbergapotheke.ch

Anders repräsentieren?

Die Frage nach der richtigen Repräsentation hat die QUAV 4 von Anfang an begleitet. Schon Niklaus Zürcher, der erste Präsident, stellte fest, dass zwei wichtige Teile der Bevölkerung nicht vertreten sind, nämlich die Jugendlichen und die ausländische Wohnbevölkerung. Die Quartierkommission setzte sich nur aus den im Stadtteil ansässigen Leuten und politischen Parteien zusammen. Als auch andere Gruppen, insbesondere Anwohnervereine, Einfluss begehrten, löste das Widerstand aus; man argwöhnte, diese hätten nur die Interessen «ihrer Strassen», nicht aber den gesamten Stadtteil im Auge. Dabei spielte mit, dass sich solche Vereine oft für Verkehrsberuhigung einsetzten, die damals hoch umstritten war. Als sich später – unter der Ägide der Stadt – die Verkehrsberuhigung durchzusetzen begann, wurden zahlreiche neue Quartiergruppen Mitglied der QUAV 4. Dadurch erweiterte sich die Repräsentationsbasis. Faktisch blieben aber die politischen Parteien dominant.

Was heisst «politisch neutral»?

Das liegt an einem gewissen Widerspruch in den Grundlagen: Quartierorganisationen müssen «politisch und konfessionell neutral» gestaltet sein (Reglement über die politischen Rechte, Art. 88). Gleichzeitig wird vorausgesetzt, dass die relevanten politischen Parteien vertreten sind. Wie aber können sich politische Parteien «politisch neutral» verhalten? Hingegen ist für kirchliche Organisationen die Vertretung nicht vorgesehen. Dabei leisten

diese einen wesentlichen Teil der sozialen Arbeit im Quartier. Das trägt dazu bei, dass in der Quartierkommission soziale Themen eher im Hintergrund stehen; Schwergewichte bilden die Fragen der Verkehrs- und Raumplanung.

Lösli ziehen

Es verwundert nicht, dass nach neuen Repräsentationsmodellen gesucht wird. Eine Idee ist der Bevölkerungsrat. Die geht so: Aus dem Einwohnerregister werden Menschen ausgelost und gefragt, ob sie bereit wären, im Rat mitzuwirken. Wer bejaht, kommt in eine zweite Auslosungs-Runde. Diese sorgt dafür, dass die Zusammensetzung des Rats punkto Alter, Herkunft, Geschlecht, Bildungsstand und Wohnquartier dem Durchschnitt der Bevölkerung entspricht. Ein Pilotprojekt wird derzeit in Basel-Stadt getestet (bajour vom 8.6.2026). Im Polit-Forum Bern fand Ende 2024 eine Ausstellung statt: «Ausgeloste Bevölkerungsräte: ein Update für die Demokratie?» Und auf Bundesebene wurde ein «Bevölkerungsrat 2025» geschaffen, in welchem 100 Personen das Thema der steigenden Gesundheitskosten erörtern.

Bevölkerungsräte sollen weder Parlament noch Volksinitiativen ersetzen, aber können grosse gesellschaftliche Themen verhandeln und Vorschläge zuhanden der institutionellen Politik machen, also ähnliche Funktionen ausüben wie die heutigen Quartierkommissionen im Verhältnis zur Stadtpolitik – jedoch auf einer breiteren Repräsentationsbasis. (ar)

In Bern hat Stadtrat Tom Berger am 23.4.2026 ein Postulat eingereicht, mit dem Prüfauftrag an den Gemeinderat, einen **Pilotversuch** mit einem ausgelosten Bevölkerungsrat durchzuführen. Thomas Göttin, Präsident wbg8, ehemaliger Stadtrat und Stadtratspräsident, hat für uns ein paar Themen aufgelistet, die sich für einen Bevölkerungsrat auf Stufe Quartier eignen könnten. Wichtig ist dabei, dass es sich um konkrete und strittige Themen handelt, denn die Aushandlung und Abwägung von Zielkonflikten eignet sich für einen Bevölkerungsrat besonders (Andri Heimann).

Beispiele

Verkehrssicherheit und Tempo 20 im Quartier

Superblocks, wo und wie gross

Hitzeinseln, Grünflächen und Fassadenbegrünung im Quartier

andere, zusätzliche Spielmöglichkeiten und -plätze

mehr Wohnmöglichkeiten für Menschen mit bescheidenem Einkommen – wo und wie

kirchliche und städtische Sozialarbeit – ihr Verhältnis zueinander

Einsatz eines Quartierbudgets

(Thomas Göttin / Laura Brechbühler / Andri Heimann / ar)



Fotoprojekt «Leben in Wittigkofen»

Wo fühlst du dich wohl? Wo triffst du gerne Leute? Wo ist es für dich unheimlich? Was gefällt dir gar nicht? Dein Lieblingsort?

Seit August stehen im Treffpunkt Wittigkofen zwei Fotowände, auf welchen erste Beiträge von Quartierbewohner*innen zu diesen Fragen zu sehen sind. Alle sind eingeladen, sich am Projekt zu beteiligen, so dass ein Abbild der vielfältigen Gesellschaft in Wittigkofen entsteht.

Beiträge können als Handysfotos, Zeichnungen oder Zitate gesendet werden, auch per Mail an franziska.grogg@refbern.ch oder zamzam.abdulkadir@refbern.ch. Die Fotowände bleiben bis 17. Oktober in Wittigkofen und werden dann zur Ausstellung in die Petruskirche gezügelt.

Franziska Grogg

«Wir zeigen nicht einfach alte Gewehre»

Interview mit Franziska Karlen, Direktorin des Schweizer Schützenmuseums

Das Schützenmuseum im Berner Museumsquartier hat sich neu erfunden. Seit November 2025 präsentiert es nach umfassender Renovation die Dauerausstellung «Gut in Schuss» und zeigt eine Schweizer Tradition aus neuen Perspektiven. Chantal Perriard sprach mit Direktorin Franziska Karlen über Sport und Geschichte. An der Neugestaltung wirkte auch Cédric Zbinden, Mitarbeiter Sammlung und Ausstellung, mit.

Frau Karlen, das Thema dieses QUAVIER lautet «anders». Was ist heute anders als früher?

Das Museum wurde umfassend saniert und inhaltlich neu ausgerichtet. Die Ausstellung erzählt das Schützenwesen aus verschiedenen Perspektiven und lädt mit einer Mitmachspur zum Entdecken ein. Damit sprechen wir neben Schützinnen und Schützen auch Familien, Schulklassen sowie sport- und geschichtsinteressierte Menschen an. Zudem ist das Haus heute barrierefrei.

Weshalb war es Zeit für einen grundlegenden Wandel?

Die Gesellschaft hat sich verändert und mit ihr der Stellenwert des Schiessens. Die frühere Ausstellung blieb während rund 85 Jahren unverändert. Sie hatte ihren Charme, wirkte aber veraltet. Auch baulich musste das Museum erneuert werden.

Sie sagen, das Schützenmuseum sei kein klassisches Waffenmuseum. Was möchten Sie stattdessen vermitteln?

Anhand des Schützenwesens erzählen wir auch Schweizer Geschichte. Dabei geht es um politische Kultur, Technik und Vereinsleben. Viele Besucherinnen und Besucher sind überrascht, dass wir nicht einfach alte Gewehre zeigen, sondern auch Themen wie Demokratie, Kunsthandwerk und Sprache.

Worin zeigt sich der gesellschaftliche Wandel in der Ausstellung?

Historisch war das Schützenwesen stark männlich und militärisch geprägt. Heute haben Frauen ebenfalls Zugang zum Schiesssport und gehören zur Weltspitze. Olympiasiegerinnen wie Nina Christen und Chiara Leone sind deshalb in der Ausstellung präsent. – Auch kontroverse Fragen wie Waffenbesitz, Lärmschutz und Umweltbelastung greifen wir auf.

Gibt es ein Ausstellungsobjekt, das Ihnen besonders am Herzen liegt?

Ein Papagei aus Metall. Er erinnert an das Papageienschieszen, eine Tradition aus dem Mittelalter, die teilweise bis heute gepflegt wird. Dabei wird mit der Armbrust auf einen künstlichen Vogel gezielt, der auf einer hohen Stange befestigt ist. Der Anlass verbindet sportlichen Wettbewerb mit einem Fest. Von dort stammt auch die Redewendung «den Vogel abschiessen».



Foto: Lina Stalder

Das Schützenmuseum ist ein kleines Haus. Kann darin eine Stärke liegen?

Wir sind ein kleines Team mit nur 140 Stellenprozenten. Das verlangt Flexibilität, macht uns aber auch wendig. Entscheidungen können rasch getroffen und Ideen unkompliziert umgesetzt werden.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft des Schweizer Schützenmuseums?

Ich wünsche mir viele neugierige Besucherinnen und Besucher und eine stabile Finanzierung. Als Teil des Museumsquartiers Bern möchten wir den Austausch mit den anderen Institutionen vertiefen und gemeinsame Projekte entwickeln.

Wir haben uns für den European Museum of the Year Award beworben, der 2027 in Bern verliehen wird. Das ist eine Chance, unsere Dauerausstellung international sichtbar zu machen und uns mit Museen aus ganz Europa auszutauschen.

Wir möchten das Museum als lebendigen Ort weiterentwickeln, ohne unsere Wurzeln zu verlieren.

Chantal Perriard

INTRO

anders

anders: Ein vielseitiges und nützliches Wort, das wir jedoch mit Vorsicht gebrauchen sollten, denn wir können damit etwas oder jemanden gefährlich leicht von dem abgrenzen, was wir für normal halten. Aber wie entscheiden wir, was «normal» und was «anders» ist? Denken wir dabei auch daran, dass möglicherweise die eigene Norm das Anders der anderen ist? Und heisst das wiederum, dass alles, jede und jeder in irgendeiner Hinsicht anders ist? Genau das heisst es! Denn die Welt lebt

vom Anderssein, und so tut es auch unser Stadtteil 4. In dieser Nachbarschaft lebt es sich anders als in jener; der Laden um die Ecke wurde durch einen anderen ersetzt; manches ist anders als früher und einiges vielleicht auch anders, als man es sich wünschen würde. Doch auch wenn anders nicht immer besser bedeutet, profitieren wir alle von der Diversität unseres Umfelds. Andere Menschen können uns dazu inspirieren, die Welt aus ungewohntem Blickwinkel zu betrachten und vermeintlich Selbstverständliches zu hinterfragen – wobei wir meist ausblenden, dass

auch wir selbst für unser Umfeld einer dieser anderen Menschen sind. Dies schlagartig zu realisieren, ist Teil eines unbeschreiblich eigenartigen Gefühls, für dessen Benennung der englische Neologismus Sonder erfunden wurde. Bei meinem letzten Sonder-Erlebnis ist mir folgender Gedanke gekommen: Verstecken sich Menschen, die sich über die Andersartigkeit fremder Leute heben oder ihr aus dem Weg gehen, womöglich vor dem Eingeständnis des eigenen Andersseins? (mva)

THEMA

Kennen Sie Andersdenkende?

«Freiheit ist immer Freiheit der Andersdenkenden», schrieb Rosa Luxemburg kurz vor ihrer Ermordung am 15.1.1919. Er gilt als berühmtester Satz der Autorin, und sie hat ihn in einer Randbemerkung noch erläutert: «Freiheit nur für die Anhänger der Regierung, nur für Mitglieder einer Partei – mögen sie noch so zahlreich sein – ist keine Freiheit.» Diese Erkenntnis ist von beklemmender Aktualität, nicht nur in Deutschland oder in den USA.

Hand aufs Herz: Kennen Sie Andersdenkende? Nicht bloss vom Hörensagen, sondern näher? Menschen, welche z.B. queer sind oder streng vegan essen, die «Weltwoche» lesen, die Reitschule noch immer als «Schandfleck» bezeichnen oder nach Paris zum Shoppen fliegen und im Quartier im Offroader herumkurven? Ja? Und wie gehen Sie mit denen um? Gewiss tolerant, überlegt und überlegen, voller Respekt vor ihrer Freiheit ...

Falls Sie manchmal Mühe haben mit Andersdenkenden, hier ein paar Tipps:

Sprechen Sie keine politischen Themen an oder beschränken Sie sich dabei streng auf Bern – Ost. Lassen Sie den Nahen Osten, den fernen Osten oder den Ostblock aus. Wenn Ihr Gegenüber trotzdem darauf zu sprechen kommt, halten Sie sich am besten an die sakrosankte Meinung der NZZ.

Bei gemeinsamen Essen wählen Sie mit Vorteil anerkannte Gerichte wie Rösti, Pizza

oder Zürigschnätzlets.

Suchen Sie im Gespräch einen gemeinsamen Nenner (z.B. Haustiere, Wetter, YB, Timmy oder Helene Fischer).

Erinnern Sie sich an die Anfänge Ihrer Bekanntschaft («Weisch no, im WK 1999 in Losone?»), blättern Sie im Fotoalbum.

Besuchen Sie mit der andersdenkenden Person altbewährte Orte (das Aareufer, das Bundeshaus, das Wankdorf-Stadion oder ein Schwingfest).

Überhüpfen Sie mit nicht in Bern Wohnhaften gedanklich den Stadt-Land-Graben. Auch Ihre Vorfahren haben vielleicht einst Kühe gemolken, als Mineure Tunnel gebohrt oder als Dienstmägde fremde Häuser geputzt. Die wenigsten waren schon am Rütlichschwur dabei, sondern sind später zugewandert oder hierhin geflüchtet.

Finden Sie übergeordnete gemeinsame Feinde (Tigermücken; Demos, an denen Sie nicht selber teilgenommen haben; gelbe Velos etc.).

Immer beliebt sind Gesundheitsthemen (abgesehen vom Impfzwang).

Und vergessen Sie nicht: auch Sie gehören zu den Andersdenkenden!

(ar)

Impressum

QUAVIER erscheint 4mal jährlich
HERAUSGEBERIN
QUAV 4, Quartiertretung Bern 4, 3000 Bern, 031 351 95 75, info@quavier.ch
PRÄSIDENT
a.i. Hansueli Gränicher
AUFLAGE: 16 500 Exemplare
Redaktionsadresse: QUAVIER, Quartiertretung Bern 4, 3000 Bern, 031 351 95 75, redaktion@quavier.ch
REDAKTION: Muriel Riesen (mr), Madlaina von Arx (mva), Nina Giourgas (ng), Clara Graber (cg), Andreas Rapp (ar)
Mitarbeit: Mila Rühl, Doris Wyssmann
INSERATE: Länggass Druck AG, Postfach, 3001 Bern, 031 307 75 73, haering@ldb.ch, www.ldb.ch
INSERATESCHLUSS: 4.11.2026
LAYOUT: Nicolas Kyramarios, nicolas@kyramarios.com
DRUCK: Länggass Druck AG, Bern
VERANSTALTUNGSHINWEISE bitte an: QUAVIER, Quartiertretung Bern 4, 3000 Bern, events@quavier.ch
QUAVIER NR. 125, Dezember 2026, ist dem Thema «**tönen**» gewidmet. Wenn Sie etwas beitragen möchten, mailen Sie frühzeitig an redaktion@quavier.ch
REDAKTIONSSCHLUSS: 11.11.2026
ERSCHEINUNGSDATUM: 4.12.2026

Anders nutzen heisst mitgestalten

Mein Aufwachsen im Stadtteil 4 war von Andersnutzungen geprägt. Wir nutzten die städtische Infrastruktur auf unsere Weise und gaben ihr so eine neue Bedeutung.

Den Spielplatz am Tavelplätzli nutzten wir beispielsweise nicht. Denn obwohl Schaukelpferde und eine Rutsche vorhanden waren, wusste jedes Kind, dass es sich nicht um einen Spielplatz handelte, sondern um einen Ort, an dem sich Leute zum Kiffen trafen. Mittlerweile hat die Stadt auf diese Andersnutzung reagiert und die Spielinfrastruktur entfernt. Statt auf dem Spielplatz trafen wir uns nachmittags unter den Pfeilern einer kleinen Brücke. Die überdachte Grotte diente uns als Klubhaus.

Nach der Schule tummelten wir uns jeweils vor dem Backstubenfenster des Obstbergbecks. Stand dieses einen Spalt breit offen, riefen wir hinein: «Hets no öbbis für zwöi?» Wenn wir

Glück hatten, wurde uns kurz darauf mit einem langen Spatel ein Reststück Amaretti oder Sablé hochgereicht.

Auch in meiner Strasse wurde mir Andersnutzung vorgelebt. So wurde zu gegebener Zeit eigenständig entschieden, den Zugang für Autos vorübergehend mit Grüntonnen-Barrikaden zu sperren. Wir Kinder spielten ausgelassen und am Abend wurden Küchentische auf die Strasse getragen, an denen wir an einer langen Tafel gemeinsam Znacht assen.

In meiner Jugend wurde dann die Andersnutzung von Räumen durch Besetzungen und Zwischennutzungen wichtig. So wurde der Kassenraum der alten Mülldeponie am Egelsee zu unserem Jugendraum, und ich verbrachte

um dann die Musik total entspannt auf dem Boden liegend oder auf einem Divan zu geniessen (schlummern mit Schubert). Du darfst sogar auf einem Sitzball diskret durch den Raum hüpfen und dazu ein Bier trinken. Je nach Ort und Stimmung nehmen wir Töne anders wahr.

Anders **sehen!** Indem du rückwärts durchs Quartier schreitest, z.B. die Thunstrasse hinunter, stets das prunkvolle Wasserschloss vor Augen, also im Rückblick auf das Ancien Régime, als die Welt noch in Ordnung war. Wenn du im Rückwärtsgang im Dählhölzli unterwegs bist, solltest du vielleicht bellen wie ein Hund, damit du respektiert wirst. In Tierparknähe kannst du krächzen wie ein Flamingo, um dich kenntlich zu machen. In der Innenstadt wirds schwierig, namentlich beim Zytglogge, weil du Gefahr läufst, mit Touristen oder Trams zu kollidieren. Ein Taschenspiegel in der Hand erleichtert dir das Durchkommen. Taucht eine Polizeipatrouille auf, nützt dir ein Arztzeugnis, das dir eine stabile psychische Gesundheit bescheinigt. Oder du berufst dich auf dieses QUAVIER. In keinem Fall solltest du Polizeihunde anbellen!



Der Spalt bleibt zu – Überbleibsel aus einer anderen Zeit.

viele Ausgangsabende beim Punto, der ehemaligen Zwischennutzung des alten Tramdepots.

Die Beispiele zeigen: Die Infrastruktur einer Stadt kann von langer Hand geplant sein und alle Etappen der Bürokratie erfolgreich durchlaufen haben. Doch wir als Bewohner*innen können stets entscheiden, einen Raum anders zu nutzen. Genau durch solche Andersnutzungen gestalten wir unseren Alltag und unser Quartierleben aktiv mit.

Text und Foto: Clara Graber

Wenn du eines Morgens aufwachst und plötzlich nicht mehr genau weisst, ob du so oder anders bist, dann halte dich einfach an die Weisheit deiner zuständigen Gemeinderätin: Du bist so, wie du dich **fühlst**. Aber «das ist ein weites Feld», und wir wollen es nicht noch verbreitern. Am besten sollte man es in so viele Feldchen aufteilen, dass jedes darin «nach seiner Façon selig werden» könnte, auch im Marzili.

Erstaunliches geschieht, wenn wir uns anders **verhalten** als erwartet: Wenn wir als Senior im Tram einem von der Schule sichtlich erschöpften Kind unseren Platz anbieten oder mit unserem unbekannten Gegenüber unerwartet ein Gespäch anknüpfen, nicht etwa über komplizierte Themen wie das Wetter oder YB, sondern indem wir ganz einfache Fragen stellen: «Glauben Sie an Geister?» oder «Lieben Sie Rösti?» – Neueinsteigende können sich damit begnügen, «Xundheit» zu rufen, wenn jemand niest. Oder lautstark allen einen schönen Tag wünschen!

sredna lamnie fua

Füller

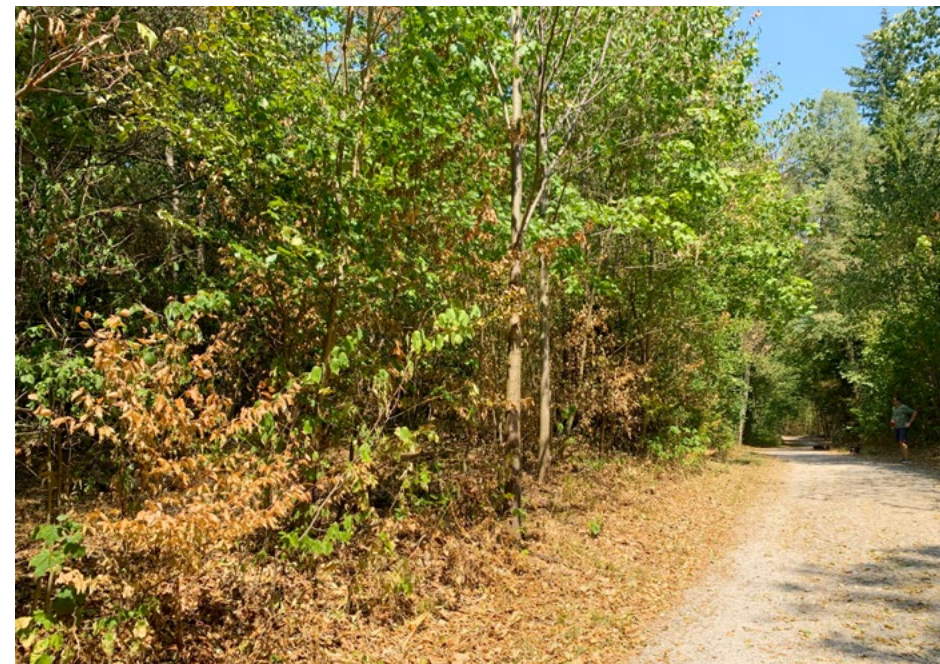
Der andere Sommer

Der Sommer hat seine Leichtigkeit verloren. Ich sehne mich nach den nasen Tagen, an denen der Sommerstress Pause machte und Regenwürmer über die Strasse schlängelten. Wohin haben sie sich verkrochen? Wo halte ich 35 Grad am besten aus? Sogar im Wald ist es heiss und alles ist dürr. Während der Sonnenfinsternis erreicht meine Weltuntergangsstimmung ihren vorläufigen Höhepunkt.

Fotos: mr



Freie Sicht auf die partielle Sonnenfinsternis in der Elfenau.



Tristesse im Dählhölzli.



Verdorrttes Eichen- und Buchenlaub.



ProSpecieRara-Hauswurz und Tagetes.



Tägliche Bewässerung der «Gmüesblätze» auf dem Elfenauhof.



Solarstrom im Quartier gemeinsam nutzen.

THEMA

Jeden Tag anders essen – im «Träffer» is(s)ts möglich

Zu Besuch beim multikulturellen Mittagstisch im «Träffer». Eine treffliche Idee, die noch ein bisschen mehr Aufmerksamkeit verdiente.

Auf den Spuren des garstigen Restauranttesters aus «Ratatouille»? Nein, ob dem herzlichen Empfang im «Träffer» verfliegen solche Ideen sofort. Co-Leiterin Karin Rüfenacht und die Gäste sorgen mit den Köchen und Köchinnen für eine gemütliche Atmosphäre. Ich traf auf Alleinstehende, Familien, Freundesgruppen, Junge und Ältere, Quartiertreff-Freunde und Neulinge. Man kann mit allen reden, muss jedoch nicht. Das ist besonders sympathisch. Eine wunderbare Möglichkeit, die Mittagspause zu verbringen.

Mittagstisch, warum?

Angefangen hat alles mit dem tamilischen Tisch, der schon seit 40 Jahren existiert. Damals verhalfen Kirchgemeinden den tamilischen Flüchtlingen mit einem Mittagstisch zu einem Ort des Zusammentreffens. Der «Träffer», der 2019 das Kirchgemeindehaus übernommen hat, entschied sich, den tamilischen Tisch weiterzuführen.

Daraus entstand die Idee, regelmässige Mittagseinführungen, was auf lustige Art gelang: Neben Arul (tamilisch) wurde Salem (äthiopisch) gefunden, die ihre Arbeitskollegin Ngawang (nepalesische Momos) eingeführt hat. Dann kam Juliette (kamerunesisch) dazu, zuletzt stiess Ivanna (ukrainisch) zur Truppe.

Der Mittagstisch ist heute eine feste Einrichtung, die gerne noch etwas mehr Publikum vertragen könnte. Alle Menüs kann man auch als Take-Away haben: Einfach anmelden (siehe Box) und am besten ein Geschirr mitbringen. Das Essen kostet zwischen 12 und 18 Franken und wird direkt den jeweiligen Köchinnen bezahlt. Diese bezahlen dem «Träffer» eine kleine Miete.

Mit dem ÖV ist der «Träffer» übrigens gut zu erreichen (Bus 12, Bus 40).

Zweimal in den Süden, bitte

Am Montag kredenzte bis zum Sommer Juliette ein Buffet mit Spezialitäten aus Kamerun: Gemüse, Fleisch und feine Kochbananen. Von ihr wollte ich wissen, was sie mit allfälligen Resten macht. Sie verteile diese an die Obdachlosen am Bahnhof, wenn es viel sei, meinte sie. Leider hört Juliette nach den Sommerferien mit dem Mittagstisch auf. Der Aufwand ist für sie mit der Anreise aus der Romandie einfach zu gross. Karin Rüfenacht vom «Träffer» ist jedoch sicher, bald Ersatz zu finden.

Am äthiopisch-eritreischen Dienstag werden die bekannten Injera, die Fladenbrote aus Zwerghirse gemahlen gereicht. Dazu sorgen fein gewürztes Gemüse und Fleisch für Wohlbehagen. Die Köchin Salem macht diese Fladen jeweils zuhause. Ich wollte wissen, ob sie denn eine Stellvertretung habe? Sie meinte, ihr Mann könne schon mal einspringen, falls sie verhindert sei. Denn alles sei vorbereitet, und er sei Koch von Beruf.

Gleich dreimal ostwärts

Gespannt war ich auf die ukrainische Küche. Ivanna, die vor zwei Jahren aus der Ukraine in die Schweiz gekommen ist, kocht unter anderem ausgezeichneten ukrainischen Borschtsch. Als ich da war, gab es zum Kaffee einen fantastischen Mohnstrudel. Ivanna bezeichnete den Mittagstisch als ihre Herzensangelegenheit. Als Ukrainerin hat sie ein schwieriges Schicksal – aber das merkt man nicht. Sie ist fröhlich, spricht gerne mit den Menschen, strahlt Wärme aus.

Am Donnerstag, bei Aruls Familie, geht es hoch her. Dieser Mittagstisch hat schon aus Traditionsgründen einen etwas grösseren Zulauf. Es war erfrischend zu sehen, dass hier ganze Familien mit kleinen Kindern zum Essen kommen, dafür gibt es einen grossen Generationentisch. Wie die anderen Köche und Köchinnen hat Arul einen Job, nimmt sich aber die Zeit, das Projekt Mittag am Laufen zu halten.

Leider hatte ich nur kurz Zeit, den Tisch am Freitag zu besuchen und die Momos zu geniessen. Es fand sich keine Gelegenheit, mit Ngawang zu sprechen. Aber das können Gäste ja vielleicht selber tun.



Ivanna zeigt die ukrainische Küche. Foto: zvg

Die fröhliche Stimmung liegt auch an den Gästen. Es braucht nicht viel, um miteinander ins Gespräch zu kommen und den Köchen und Köchinnen eine nettes Wort zu sagen, sie haben es alle verdient.

Doris Wyssmann

Quartiertreffpunkt Träffer

Schosshaldenstrasse 43, 3006 Bern
www.traeffe.ch | info@traeffe.ch

Mittagstisch Montag bis Freitag

(ausserhalb der Schulferien)

12.00 – 14.00 Uhr

Auch Take Away möglich. Bring dein Tupperware mit.

Um Anmeldung wird gebeten.

Montag

Vakant. Wir halten euch auf dem Laufenden, wer nach den Herbstferien für euch kochen wird.

Dienstag

Injera-Spezialitäten aus Äthiopien & Eritrea | Salem, 079 361 02 12

Mittwoch

Ukrainische Küche
Ivanna, 079 560 37 20

Donnerstag

Tamilisches Essen | Arul, 079 463 13 76

Freitag

Tibetische Momos
Ngawang, 076 530 55 49

<i>BERNISCHES</i> <i>HISTORISCHES MUSEUM</i>
Murten, ausgeschlachtet Ein Sieg wird in Szene gesetzt
Archäologie aktuell Pfahlbauten vom Inkwilersees
ab 18.9. Destination Usakos Heimreise nach Namibia – Zukunft eines kolonialen Erbes
Moneyverse im Kaiserhaus Das Phänomen Geld
Dauerausstellungen siehe www.bhm.ch
Führungen / Veranstaltungen
12./13.9. Nihon Matsuri , Japanfest
11.10. Biber-Bedrohung auf der Pfahlbaufundstelle • 14.15–15 Uhr
23.10./24.11. Murten: Stille Stunde • 9–10 Uhr (23.10.) bzw. 12.15–13.30 Uhr (24.11.)
8.11. Gratis-Sonntag
8.11. Erzähltheater mit Lorenz Pauli: Der Ort der lieben Dinge • 14–14.45 Uhr
15.11. Geschichte im Festgewand: Histor. Umzüge im 19. Jh. • 14–15 Uhr
21.11. Archäologie aktuell • 14–15 Uhr
6.10./3.11. Deutsch lernen im Museum 15–16 Uhr
jeweils Di Yoga im Museum • 12.15–13.30 Uhr
jew. Sa/So Murten, ausgeschlachtet: Panoramatouren • 10.30–15.30 Uhr
Bernisches Historisches Museum, Helvetiaplatz 5, 3005 Bern, 031 350 77 11, info@bhm.ch , www.bhm.ch
NATURHISTORISCHES MUSEUM
Mensch, Erde! – Das Klima im Wandel Dauerausstellung
Dauerausstellungen siehe www.nmbe.ch
Führungen
16.9./11.11. «Hallo Erde! – Der Klimawandel» 18–19.15 Uhr
30.9./28.10. Ruhiger Ausstellungsbesuch 25.11. 18–20 Uhr
7./8.10. Zwischen Illusion und Idylle – Die Afrika-Dioramen • mit Stefan Hertwig Mi 18 / Do 12.15 Uhr • mit Anm.
18.10. «Hallo Erde! – Der Klimawandel» 14–15.15 Uhr
1.11. Der Tod erzählt vom Leben • mit Stefan Hertwig • 13.30–14.30 / 15–16 Uhr
4./5.11. Die schönsten Fossilien • mit Bernhard Hostettler • Mi 18 / Do 12.15 Uhr
17.11. Silizium – Von den Alpen ins Silicon Valley • mit Malte Junge und Alexandra Heini • 17.30–19 Uhr (mit Museum für Kommunikation)
Veranstaltungen
22.10./19.11. Wissen-Saft – Auf ein Glas mit Tiger Igor • mit Roger Sidler, Katharina Lienhard und Reto Hagmann 18–19.30 Uhr

25.10./22.11. dito • 11–12.30 Uhr
24.10. Aktionstag: Klima-Ausstellung feiert Geburtstag
12.11. «Wer entscheidet?» – Klimagerechtigkeit im Talk • mit Prof. Evelyn Schmid • 19–20.30 Uhr
Naturhistorisches Museum, Bernastr. 15, 3005 Bern, 031 350 71 11, contact@nmbe.ch , www.nmbe.ch

<i>SCHWEIZER SCHÜTZENMUSEUM</i>
Gut im Schuss Dauerausstellung
Schweizer Schützenmuseum, Bernastr. 5, 3005 Bern, 031 351 01 27, info@schuetzenmuseum.ch , www.schuetzenmuseum.ch

<i>MUSEUM FÜR KOMMUNIKATION</i>
Von Höhenfeuern, Smartphones und Cyborgs Kernaussstellung
ab 13.11. CHIPS Bausteine des digitalisierten Alltags
4.–6.9. In deinen Augen
11.–13.9. Ein Kunstprojekt von Mats Staub
19.–20.9. 10–17 Uhr
25.9. Bisschen theoretisch: Lasswell-Formel
Mittagsverführung mit Snack 12.15–13.30 Uhr
23./30.10. Dark Gossip – Abendverführung
6./20./27.11. für Erwachsene • 21–22.45 Uhr
24./25.10. Let's play: Spielwochenende 10–17 Uhr
31.10./1.11. Unsterblichkeit in der Cloud: Führung zu Trauer und digitaler Endlichkeit 11–11.45 / 14–14.45 Uhr
Museum für Kommunikation, Helvetiastr. 16, 3000 Bern 6, 031 357 55 55, communication@mfk.ch , www.mfk.ch

<i>ALPS ALPINES MUSEUM DER SCHWEIZ</i>
Fundbüro für Erinnerungen Souvenir: Selfies, Kitsch und Gipfelsteine
ab 6.11. Alpensounds
bis 8.11. Der Sonntagsausflug Amateurfilme (1920er bis 1980er Jahre) von der «freien Fahrt» über den Gotthardpass Raum Biwak
Veranstaltungen
29.10. Pubquiz: Erkennst du das Matterhorn von der Südseite? • 19.30–21 Uhr
12.11. Was gehört ins Museum (begleitend zu «Fundbüro»)? • 18–20 Uhr
ALPS, Helvetiaplatz 4, 3005 Bern, 031 350 04 40, info@alpinesmuseum.ch , www.alpinesmuseum.ch
ZENTRUM PAUL KLEE
Kosmos Klee Die Sammlung Dauerausstellung
bis 20.9. Anne Loch Malerei: Na und?

Fokus. Florence Henri (1893–1982) Fotografin und Malerin
ab 17.10. Roberto Burle Marx Modernismo tropical
Lesungen
27.9. Yael Inokai «Die Auster» • 11 Uhr
4.10. Elias Hirschl «Schleifen» • 11 Uhr
8.11. Heike Geissler «Michaela Kohlhaas» 11 Uhr
Führungen
jeden Sa 15 Uhr, So 12 Uhr / 13.30 Uhr
Di 12.30–13 Uhr Kunst am Mittag
Zentrum Paul Klee, Monument im Fruchtländ 3, 3006 Bern, 031 359 01 01, info@zpk.org , www.zpk.org
Creaviva
Familienmorgen So 10.15–11.30 Uhr
offenes Atelier Di–Fr 14 und 16 Uhr, Sa/So 12, 14 und 16 Uhr
Fünfliber-Werkstatt Di–So 10–17 Uhr
Creaviva im Zentrum Paul Klee, Monument im Fruchtländ 3, 3006 Bern, 031 359 01 61, creaviva@zpk.org , www.creaviva.org

<i>KUNSTHALLE BERN</i>
11.9.–22.11. Saodat Ismailova , usbekische Künstlerin und Filmemacherin
Kunsthalle, Helvetiaplatz 1, 3005 Bern, 031 350 00 40, info@kunsthalle-bern.ch ; www.kunsthalle-bern.ch
NATIONALBIBLIOTHEK
bis 9.10. Swiss Press Photo 26
9.9. Führung mit Kathrin Gurtner 18–19 Uhr
16.9. Führung durch die Magazine – hinter den Kulissen der NB • 11–12 Uhr
24.9. Führung mit Mario Heller, Swiss Photographer of the Year • 18–19 Uhr

Achtung: vom 30.10.–29.11. ist die Nationalbibliothek vorübergehend geschlossen. Die Ausleihe ist ab 23.10. deaktiviert. Nachher erbringt die NB ihre Dienstleistungen an der Monbijoustr. 72 («Titanica»).
Nationalbibliothek, Hallwylstr. 15, 3005 Bern, 058 462 89 35, www.nationalbibliothek.ch

<i>STATTLAND</i>
alle Rundgänge siehe www.stattland.ch
öffentlicher Rundgang im/am Stadtteil 4
14.10./18.11. Bern top secret • 18 Uhr
ab Rathausplatz bis Bundesarchiv
17.10./6.12. Bern Matte • 14 Uhr • Läuferplatz bis Rest. Zähringer
4.11./5.12. Mord im Marzili • 18 Uhr (4.11.) / 14 Uhr (5.12.) • Park Café Kl. Schanze bis Dalmazibrücke
7.11. Neues Bauen in Bern • 14 Uhr • ab Rathausplatz bis Nationalbibliothek

8.11.	Queer durch Bern Zeitreise gegen den Strom • 14 Uhr • Läuferplatz bis Dalmazibrücke
2.12.	Labyrinth Dürrenmatt • 18 Uhr • von/ bis Bundesterrasse/Münzrain
Verein StattLand, 031 371 10 17, info@stattland.ch, www.stattland.ch	
SPIELREVIER – UNGERWÄGS	
Spiel-, Treff- und Werkangebote für Kinder	
jeden Mi	Schulhausplatz Manuel 14.30–17.30 Uhr
jeden Mi	Spielrevier Schüür Schosshaldenstr. 76 • 14.30–17.30 Uhr
jeden Do	Pumptrackwiese Burgfeld • 15–18 Uhr
jeden Fr	Schulhausplatz Wittigkofen 14.30–17.30 Uhr
5.9.	Spielrevier Fest • 14–21 Uhr • Schüür
info@spielrevier-bern.ch	
FAMILIENZENTRUM BERN	
Giacomettistr. 2	
5.9.	Produziere deinen Song • 13–15.30 Uhr ab 8 J. • CHF 35.–
9.9./28.10. 25.11.	Basteln mit Holz & Verpackungsmaterial 14–16 Uhr • ab 6 J.
24.10.	Familien-Lotto 14.30–15.15 / 15.45–16.30 Uhr
11.11.	Comics zeichnen 14–16.30 Uhr • ab 8 J.
12.11.	Bastelstunde Masken 15.30–16.30 Uhr • ab 4 J.
28.11.	Zauberkurs • 9.30–12.30 (Gruppe 1) 13.30–16.30 Uhr (Gruppe 2) • ab 6 J.
kurse@kitasmurifeld.ch www.familienzentrumbern.ch	
TRÄFFER	
Quartiertreff Schosshaldenstr. 43	
11.9.	Meraki Sextett • Musikapéro • Bar ab 19 Uhr • Konzert 20 Uhr • Kollekte
16.10.	Folkband Mamaliga • Klezmer / Balkan 19 / 20 Uhr • Kollekte
24./25.10. 31.10./1./14./15./28./29.11.	Werkstatt Theater Vorführungen
20.11.	Urtönig • Volksmusik mit alten Instrumenten • 19 / 20 Uhr • Kollekte
27.11.	Kranzen • 14–20 Uhr • Anm. Karin 079 515 61 33
Internationaler Mittagstisch	
Montag	Spezialitäten aus Kamerun
Dienstag	Injera aus Äthiopien und Eritrea
Mittwoch	Ukrainische Küche
Donnerstag	Tamilisches Essen
Freitag	Tibetische Momos
Während der Schulferien geschlossen. www.traeffer.ch/mittagstisch Anm. direkt oder via info@traeffer.ch	

NACHBEREGRUPPE OBSTBERG	
5.9.	Boule-Turnier • 16–19 Uhr • Tavel-Plätzli
19.9./31.10.	Bilderclub im ZPK • 11–12.30 Uhr
21.11.	Info Ruth Müller • 031 351 98 39
7.9./5.10.	Strickcafé im Träffer • 9–11 Uhr
2.11.	Info Dora Lenke, 079 422 05 16
letzter Fr des Mts	Urban Sketching • ab 14 Uhr Auskunft: Brigitte Fahrni
Nachbarschaftshilfe Obstberg, 079 271 94 26	
www.ng-obstberg.ch	
VEREIN AM SEE	
Werkhof Egelsee, Muristr. 21E	
5./6./12.9.	Ausstellung Inspiration – Expression
13.9.	Sa 14 / So 13 Uhr
5.9.	Mundart-Börse • 14–21 Uhr
10.9.	Konzert Twilight-Trio & George Marti (Tb) • 19 Uhr
11.9.	Konzert Etna ROM • 20.30 Uhr
18.9./16.10.	AvantAge Nacht • 17.30–21 Uhr
19.9.	Konzert Cocon Javel • 20.30 Uhr
20.9./18.10.	Flohmi • 11–16 Uhr
26.9.	DJ-Set/EP-Taufe Pacton Flowrish 19.30 Uhr
3.10.	Cantare! Ballare! Volare! YouTube-Dico für alle • 14–17 Uhr
15.10.	Konzert Twilight-Trio & Charlotte Lang (Bs)
20.10.	Austausch- und Infoabend für Anwohnende • 20 Uhr
31.10.	Jam Session Pärli, Wyssmann & Co 15–17 Uhr
31.10.	Konzert Dimitri Howald & Amnis Strings • 20.30 Uhr
12.11.	Konzert Twilight-Trio & Edinson Nuez (P) • 19 Uhr
14.11.	Musical Spoken Word Fitzgerald & Rimini: Ennetlands • 20.30 Uhr
15.11.	Kinderkleiderbörse Spielrevier 10–15 Uhr • Annahme 14.11. • 10–17 Uhr
20.11.	Lesung Franziska Witschi: Wildwechsel • 19.30 Uhr
28.11.	Konzert Brendle/Weiss • 20.30 Uhr
Werkstätten Töpferatelier, 3 D, Velowerkstatt, Velafrica, Taekwon-Do, Foodoo, Boxen, Textilwerkstatt: Angebote siehe: www.vereinamsee.ch/Veranstaltungen/alle kultur@vereinamsee.ch, www.vereinamsee.ch	
QTT QUARTIERTREFF THUNPLATZ	
11.10.	Lotto • 14–17 Uhr • im Restaurant Tennisclub Rotweiss
11.11.	Laternenumzug • 18–19 Uhr Waldspaziergang mit mitgebrachten Laternen und Lichtern

<

Fortsetzung auf Seite 19

Veranstaltungshinweise bis 4.11.2026 an [redaktion@quavier.ch](#), aktuelle Anlässe auch an [events@quavier.ch](#) zum Aufschalten auf [beUnity QUAV 4](#)

Lieber anders?

Was würden Sie in Ihrem Quartier lieber anders haben? Mehr Parkplätze oder weniger Verkehr? Mehr Ausgelmöglichkeiten oder mehr Ruhe?

Burgernziel-Kreisel

Ich wunsche mir einen sichereren Burgernziel-Kreisel. Wer dort zu Fuss oder mit dem Velo unterwegs ist, braucht oft starke Nerven. Trams aus drei Richtungen und mehrspuriger Autoverkehr treffen hier auf Fussgängerstrei-



fen ohne Ampeln. Das macht das Queren oft schwierig und sorgt immer wieder für gefährliche Situationen. Nicht nur Kinder, ältere Menschen und weniger geübte Velofahrende fühlen sich dort unsicher! Umso bedauerlicher, dass das Gesamtprojekt zur Verbesserung dieser Situation aufgegeben wurde. Bern setzt sich zu Recht für nachhaltige Mobilität ein – dann müssen Fuss- und Veloverkehr auch an solchen neuralgischen Punkten sicher und attraktiv gestaltet werden. Doch die Unfallstatistik des Bundes zeigt, dass das Burgernziel, der Thunplatz und der Helvetiaplatz zu den Velounfall-Hotspots der Stadt Bern gehören. Insbesondere der Burgernziel-Kreisel verdient dringend eine sichere Lösung.

Katharina Merkle

Dorfplätze und Treffpunkte

Als ich vor über 20 Jahren von Bern nach Bern umzog, erwähnte ich dies bei einem Kollegen, der damals im belebten Nordquartier zu Hause war. Als er sich nach meinem neuen Wohnort erkundigte, sagte ich: «Wir haben in der Elfenau eine Wohnung gefunden.» Da schaute er mich etwas mitleidig an und fragte: «Ist das nicht schon etwas ewige Ruhe?» Worauf ich meinte, die Adresse sei zwar Elfenauweg, aber das Haus stehe zwischen Muristrasse, wo schon um halb sechs Uhr früh die roten Trams, blauen Bähnli und Lastwagen vorüberdonnerten, und

Mülinenstrasse, wo zwischen Manuelschule, Sport- und Spielplatz die Kinder auch nicht gerade «letzte Ruhe» verströmten.

Im Lauf der Jahre haben wir hier viele Vorteile schätzen und einige Nachteile in Kauf nehmen gelernt. Urbane Geschäftigkeit und Anonymität mit angrenzendem Naherholungsgebiet, würde ich es vielleicht nennen. Zuerst glaubte ich, die gemütlichen Quartierbeizen zu vermissen, bis ich merkte, dass ich auch nicht gerade derjenige war, der einem Hirschen, Pflaumengarten, altem Tramdepot oder Parkcafe Elfenau mit regelmässigen Besuchen zu überleben half. Also hat wohl die Lebensqualität, die uns so lange hier hielt, nicht unbedingt mit Gastronomie zu tun.

Mit der Nähe von Einkaufsmöglichkeiten? Die war in der Innenstadt besser. Mit dem direkten Anschluss ans öV-Netz? Der hat, wie erwähnt, auch unerwünschte akustische Nebenwirkungen. Dass wir sozusagen auf der Grenze wohnen, zwischen Künstler*innenviertel, Sozialwohnungen, Einfamilienräumen und Altersresidenzen? Ja, das ist eine Mischung, die mir passt. Die Diversität dürfte jedoch noch «erlebbarer» werden. Wie auf jenem Platz, wo seit einigen Jahren Quartierfeste stattfinden. Wo letzten Sommer dank umgelenkten Strassenmarkierungen plötzlich ein Pingpong-tisch Platz fand und wieder verschwand. Gibt es in Zukunft mehr solche (KORA-)Oasen oder fallen sie im Sommer mangelnder Entsiegelung und Begrünung zum Opfer, und im Winter mangelnder Beheizung? Unkommerzielle Begegnungsorte sollten nicht an Unorte verbannt werden, an denen gut gemeinte, aber vielleicht allzu künstliche (Wieder-)Belebungsversuche leider oft scheitern.

Was ich mir bei allem Wohlergehen in unserem Quartier wunsche? Über Lärmschutzwände entlang der Muristrasse würde ich mich kaum ärgern. Und vielleicht könnte ja die reiche Burgergemeinde, welche auch in unserem Viertel einen signifikanten Anteil an Grund und Boden besitzt und bewirtschaftet, mit engagierten Leuten aus Quartier und Einwohnergemeinde ein Projekt «Dorfplätze und Treffpunkte im Stadtteil 4» ins Leben rufen? Philipp Zürcher



Müliispiel z'mitts uf der Mülinenstrass? – oder boue si hie der nöi Dorfplatz?

Weniger Zäune!

Wir möchten nicht mit dem Zaunpfahl winken, an Gittertoren rütteln oder einen Streit vom Zaun brechen. Wir wollen dem Privat-eigentum Respekt zollen und keine Parzellengrenzen entheiligen. Aber es scheint uns doch, in unserem megagrünen und gartenreichen Stadtteil gebe es etwas gar viele Mauern, Maschendrahtgitter, Metallzäune, Sichtschutzanlagen und Stacheldrähte, welche Grünräume unnötigerweise trennen. Wenn wir sie öffnen, werden Gärten optisch grösser und lassen sich vielfältiger nutzen; gemeinsame Gemüsebeete finden Platz, und Rosen bekommen mehr Licht. Parkanlagen stehen dem Publikum zur Verfügung – für Spiel und Erholung. Die prächtigen Areale von Ambassaden friedlich gesinnter Länder werden allgemein zugänglich, beliebt und belebt.

Um einen Anreiz für solche Öffnungen zu schaffen, könnte die QUAV 4 jährlich einen Preis stiften, und unsere Poststellen würden Schogigitaler verkaufen, mit einem krähenden Güggel drauf und der Devise «Aufwachen, aufmachen!» Die Aktion, von der wir träumen, strahlt als Vorbild in die ganze Schweiz aus.

Gewaltig wären auch die psychologischen Auswirkungen: Nachbarliche Beziehungen entstehen oder werden gestärkt, Feinde werden zu Freunden, Kleinkriege am Gartenzaun werden hinfällig und die Gerichte entlastet. Menschen, die sich vorher fremd waren, treffen sich zu Gartenpartys oder spielen Boule. Ein geradezu christlicher Geist durchströmt die grünen Gefilde: Teilen statt Trennen ist angesagt. Parteiübergreifende Minne herrscht, aber nicht diktatorisch: Oppositionell Gesinnte können sich darauf berufen, dass die Aktion freiwillig ist, und sich weiterhin hinter Hecken verschanzen. Und weiterhin über den Zaun fressen. Oder unter dem Hag durch!

(ar)

Alles wird anders. Alles wird gut.

«Brunnadernstrasse, Weiterfahrt Richtung Ost-ring» teilt die Ansage mit. Fröhlich steige ich aus dem 7bni Tram. Auch dieses Mal lasse ich mir den Blick über die grünen Allee-bäume entlang der Überbauung Burgernziel nicht nehmen. Und denke: Wunderbar, dass es mit den Bäumen so rasch geklappt hat. Seit Planungsbeginn der Überbauung Burgernziel (2012) waren sie eigentlich Teil des Projektes. Glücklicherweise hat die Petition SOS Thunstrasse das Schliessen der Lücke in der Baumallee durch die Stadt Bern stark beschleunigt.

Auch punkto Verkehrssicherheit hat sich vieles verbessert. Wie war das früher anders! Angespanntes Aussteigen aus dem Tram. Die Vierjährige fest mit der linken Hand halten und einhändig den Kinderwagen mit dem Einjährigen auf der schmalen Fussgängerinsel Richtung Lichtsignalanlage stossen, eingeklemmt zwischen Tramgeleisen und der zweispurigen Strasse, welche die Autos stadtauswärts mit Tempo 50 leitete. Aber zum Glück tempipassati! - Schau, dort drüben! Sind das nicht Anna und ihre Tochter?

Das war Adrian. Auch er wohnt im Quartier. Eben fällt mir auf, dass ich beide Hände frei habe und ihm so über die Strasse zuwinken konnte. Meine Tochter steuert ihren Elektrorollstuhl heute selbstständig ins Tram.

Vor der Umgestaltung der Haltestelle war der Einstieg ins Tram Richtung Stadt purer Stress: Meine Tochter im Rollstuhl über den Bordstein auf die Strasse schieben, gleichzeitig Handzeichen Richtung Tramfahrer*in geben, warten, bis die Rampe ausgeklappt wurde. Den Rollstuhl anschliessend die zu steile Rampe hochschieben. Wenn wir nicht rechtzeitig gesehen wurden, blieb nichts anderes übrig, als den Rollstuhl selbst über die hohe Stufe ins Tram zu ziehen - Rückenschmerzen inklusive.

Umso besser, dass der Zustieg ins Tram nun für alle selbstständig möglich ist. Davon profitieren nicht nur Rollstuhlfahrer*innen. Auch ältere Menschen, Menschen mit Gehstöcken oder Rollatoren, Menschen mit Sinnesbehinderungen sowie Familien mit Kindern können nun einfacher und sicherer ins Tram einsteigen. Zudem gibt es endlich genügend Platz für Fussgänger*innen, Velos und motorisierten Verkehr.

Heute können wir nur noch schmunzeln, dass es 2026 hiess, auf die Barrierefreiheit und die

Allee-bäume müssten wir weitere 15 Jahre warten. Alles wurde anders. Alles wurde gut!

Teilen Sie unsere Zukunftsvision? Vielen Dank für Ihre Unterstützung.

Anna Adam und Adrian Brönnimann



Petitionsbögen:

wbgacht.ch/petition-sos-thunstrasse/

Teich statt Ropetech

Ich habe mich bei Nachbarn und Freunden nach ihren Wünschen für den Stadtteil 4 erkundigt. Einige fühlen sich in ihrem Quartier sehr wohl und mussten deshalb länger überlegen. Andere zählten spontan eine ganze Reihe von Misständen und Wünschen auf. Ich habe die Antworten in drei Themen unterteilt:

Strassen

Auf der Wernerstrasse gibt es zu viel Schleichverkehr. Zubringerdienst wäre hier gut. An der Seminarstrasse muss etwas gegen den Schleichverkehr und den Töfflärm unternommen werden.

Ich möchte den Thunplatz zu Fuss und auf dem Velo sicher überqueren können, und dass der Helvetiaplatz endlich umgestaltet wird.

Ich würde die Thunstrasse für Autos und Töffs sperren und auf den Querstrassen, zum Beispiel der Luisenstrasse, Spielstrassen einrichten.

Mich stört die helle und kalte LED-Strassenbeleuchtung. Sie sollte gedimmt und eventuell mit Bewegungsmeldern versehen werden.

Da der «Bypass Ost» auf die lange Bank geschoben wurde, sollte die Autobahn Bern-Ost möglichst rasch eingehaust werden, mit Begrünung.

Öffentlicher Raum

Ich warte darauf, endlich durch den Museumsgarten spazieren zu können. Die Aussenanlagen sollten noch schöner und durchgängiger werden.

Es gibt zu wenig kleine Lädeli und Cafés. Schade gibt es so viele Botschaften mit öden und unzugänglichen Gärten.

Ein Jugendtreff oder zumindest Begegnungsort für die Jugendlichen im Kirchenfeld-quartier wäre wichtig, besonders im Winter-

halbjahr. Im Stadtteil 4 gibt es von TOI (offene Jugendarbeit der Stadt) nur den Standort im Wittigkofen.

Grünräume



Gerne mehr davon. Foto: mr

Ich wunsche mir mehr Natur und Schatten in den Quartieren, mehr Bäume entlang der Strassen und überall mehr einheimische Pflanzen, also «Un»-kraut.

Wo immer möglich sollte man im grossen Stil entsiegeln.

Der Bach zwischen Wyssloch und Egelsee sollte freigelegt werden, sowieso alle noch eingedolten Bäche, wo es möglich ist.

Mehr Raum und Unterstützung für Mauersegler, Fledermäuse, Igel und andere Wildtiere wären wichtig.

Ich wäre froh, wenn die Leute keine motorisierten und lauten Gartengeräte benutzen würden, und wenn, dann nur noch elektrische Laubbläser.

Entlang der Aare sollten mehr Abfalleimer stehen, separate für Pet und Alu. Und viel mehr Kompotoi-Toiletten, vor allem im Schwellenmätteli! Littering sollte man büssen. Auf Eigenverantwortung zu zählen, reicht nicht aus.

Die Burgergemeinde sollte die «sogenannten Zukunftsbäume» – die die mit blauen Ringen markiert sind – nicht fällen, auch nicht wenn sie «reif für die Holzernte» sind.

Noch besser wäre es, wenn die Stadt den Dählhölzliwald kaufen oder pachten würde. Sie könnte ihn als Stadtteilpark pflegen, an den Klimawandel anpassen und für mehr Biodiversität sorgen.

Das Ropetech soll in den Bremgartenwald ziehen. Das Dählhölzli ist dafür zu klein. Stattdessen könnte man im Dählhölzli einen grossen Teich anlegen.

(mr)

Unsere Umfrage ist nicht umfassend. Wenn Ihre Wünsche für den Stadtteil 4 anders «tönen» oder auf dieser Doppelseite ganz fehlen, schreiben Sie uns bis am 10.10.2026 an redaktion@quavier.ch für die Fortsetzung im nächsten QUAVIER.





NACHHALTIGKEITSTAGE

ERÖFFNUNGSFEST

5. September

11–17 Uhr

FESTIVALPROGRAMM

6.–18. September

2026

BERNER

Hier geht's zum Programm: nachhaltigkeitskalender.ch/bnt

Einstellhalle Egghölzliquartier

Suchen Sie einen sicheren und zentral gelegenen Parkplatz für Ihr Auto? Wir vermieten per sofort oder nach Vereinbarung Einstellhallenplätze im Egghölzliquartier beim Manuelschulhaus an der Hofmeisterstrasse.

- Einstellhallenplätze (5.3 x 2.25 m) MZ p. MT. inkl. MWST CHF 132.95
- Einfahrtshöhe: 1.95 m
- breiter Ein- und Ausfahrtsweg

Haben Sie Interesse an einem **Parkplatz für E-Autos mit Wallbox**?

Melden Sie sich bei **Frau Hählen (Bewirtschaftung)** unter der Nummer **031 357 05 03**.

JORDI LIEGENSCHAFTEN BERN AG
Mülinenstrasse 23 3006 Bern
031 357 05 05
immobilien@jordi-liegenschaften.ch



Nähkurse im Quartier

auch mit Schnupperangebot



076 389 76 89
www.tr-atelier.ch



Franziska Feller
Mediation & Systemische Beratung

Begleitung bei Konflikten und Krisen im Paar, in der Familie, zwischen Generationen, in der Nachbarschaft, und wo immer nötig.

Mediation Feller GmbH
Burgernzielweg 16, 3006 Bern
Tel. +41 31 941 01 01
info@mediationfeller.ch
www.mediationfeller.ch



Suchen Sie eine Haushaltshilfe?
proper job macht's legal & fair.

proper job | fairness at work gmbh
Neubrückstrasse 65 | 3012 Bern
031 305 10 30 | www.proper-job.ch







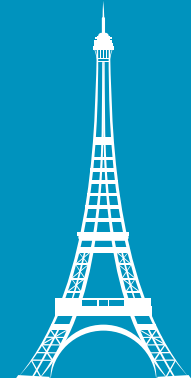
Therapeutisches Angebot:

- Klassische Massage
- Triggerpunkttherapie
- Fussreflexzonenmassage
- Schwangeschaftsmassage

 Thunstrasse 99, Bern
www.praxis-knetwerk.ch
info@praxis-knetwerk.ch
079 821 83 85

Wir drucken seit 1878,

bevor Maurice Koechlin die Konstruktionsidee und statische Berechnungen des Eiffelturms hatte.



Länggass Druck
Passion seit 1878

www.ldb.ch

Wenn wir älter werden ...

Hilfe zu Hause (Haushalt, kochen, waschen, einkaufen und vieles mehr, was der Alltag so bringt)

Team Sunneschyn in der Region
Telefon 079 263 59 40
www.team-sunneschyn.ch

Ihr Inserat im Quavier?!

Mit einer Anzeige im Quavier erreichen Sie 30 000 Leserinnen und Lesern aus dem Stadtteil IV.

QUAVIER WAR HIER

Moneyverse

Börsen, Banken, Billionäre: Geld regiert bekanntlich die Welt. Trotzdem oder auch gerade deshalb bleibt das Geld für viele Menschen ein Tabuthema. Das neu eröffnete «Moneyverse» im Kaiserhaus in Bern bricht dieses Tabu und spricht darüber. In der Ausstellung begegnet man Geld aus verschiedenen Blickwinkeln und kann auch seine eigene Meinung miteinbeziehen.

Das Moneyverse erstreckt sich über vier Etagen, die alle jeweils eine Perspektive aufs Geld abdecken: die historische, die wirtschaftliche, die gesellschaftliche und die persönliche Perspektive. Das Untergeschoss widmet sich besonders der Nationalbank. Man kann in einen Aufzug steigen, der filmisch angeblich in das Goldlager der Schweiz führen soll. Tatsächlich aber gebe es diese Lagerhalle so gar nicht, teilt eine Stimme aus dem Off mit. An einer Station können Besuchende zudem in verschiedenen Szenarien entscheiden, ob und wie der Leitzins angepasst werden soll – und erfahren anschliessend die Konsequenzen ihrer Entscheidung für Wirtschaft und Bevölkerung. Das absolute Highlight der Aus-

stellung ist wohl die Sirupbar im ersten Stock. Farbige Flaschen stehen hinter einem Tresen, aus einer Jukebox in der Ecke dröhnt «Money, Money, Money» von ABBA. Dabei vergisst man fast, dass sich die Ausstellung doch mit einem ziemlich ernsten Thema beschäftigt. Statt traditionellen Cocktails werden hier «Cashless-Colada» oder «Debt on the Beach» serviert. Dazu wird man aufgefordert, auch über die Zukunft des Geldes nachzudenken. So auch, wer im Jahr 2050 den höchsten Lohn bekommen wird. Werden es Lehrpersonen oder doch eher Landwirt*innen sein?

Zum Abschluss erzählen im zweiten Stock die unterschiedlichsten Menschen von ihrer Erfahrung mit Geld. Ein Mann mittleren Alters hat beispielsweise sein ganzes Geld verprasst, bereut es aber nicht. Anschliessend geht es



Moneyverse im Kaiserhaus Bern. © Moneyverse, Foto: Marc Guerraz

um den persönlichen Bezug zu Geld: Wie wichtig sind mir Status und Luxusobjekte? Wie wichtig ist mir Geld? Das Moneyverse wirft Fragen auf, die nicht sofort beantwortet werden können. Dennoch gewährt es einen interessanten Einblick in die Welt des Geldes, mit der vielleicht nicht alle vertraut sind. Dank interaktiver Elemente eignet sich die Ausstellung für alle Altersgruppen. Gerade auch Kinder werden sicher gerne ihre eigene Banknote designen.

Mila Rühl

FORTSETZUNG VERANSTALTUNGEN IM STADTTEIL 4

REGELMÄSSIG

ab 17.10. **Midnight Sports Bern Ost** • offene Sporthalle f. Jugendliche ab 7. Kl. bis 17 Jahre • Sa 20–23 Uhr • Sporthalle ECLF, Jupiterstr. 2, 3015 Bern

ab 18.10. **OpenSunday Bern Manuel** • f. Kinder der 1. bis 6. Kl. • So 13.30–16.30 Uhr • Sporthalle Manuel, Mülinenstr. 6 • Info www.ideesport.ch

Treffpunkt Wittigkofen 031 941 04 92

Montagskaffee 9–11.30 Uhr • Atrium • Kaffee/Tee kostenlos • Quartierverein

Forum Wittigkofen Do 14–17 Uhr
Kleinreparaturen, kleine Flick- und Näharbeiten, Infostand, Bücher- und Plauderecke. Info: forumwittigkofe@bluewin.ch

Kindertreff mit Theaterangebot vom Ki'garten bis 4. Kl. • Mi 14–16 Uhr mit Zamzam Abdulcadir

Frauenwelt (interkulturell) • mit Zamzam Abdulcadir • Mi 9–11 Uhr • alle Frauen willkommen. Wir sprechen zusammen Deutsch (Übersetzung möglich)

Allround Fit/Gym (Turnen) • mit Pro Senectute (031 359 03 03) • Di 8.30–9.30, 9.30–10.30, 10.30–11.30 Uhr (ausser Schulferien)

Eterncafé Fr 8.15–10.30 Uhr (ausser Schulferien) • Schule Wittigkofen, 1. Stock

FreizeitHaus Saalstock Jupiterstr. 59, toj@toj.ch

Offener Jugendtreff Mi 16–20 Uhr, Fr 16–22 Uhr, zwei So / Mt. 15–19 Uhr www.toj.ch/standorte/freizeithaus-saalstock, Instagram jugendarbeit_saalstock

Schlachthaus theater Bern «Kinderclub 8+» • für Kinder von 8–12 J. Proben jew. Mi Aula Schulhaus Wittigkofen • Schnuppertermine 9./16.9. www.schlachthaus.ch

Klassische Konzerte ElfenauPark Elfenauweg 50 • jew. Sa/So 17 Uhr Programm und Info: 031 356 36 36, www.elfenauPark.ch

Offene Mittagstische
tilia Pflegezentrum Wittigkofen • 031 940 61 11
ElfenauPark • 031 356 36 56

Yoga jeden Mo 18–19 Uhr • Barbara Fitze • Königweg 1A • Unity-Schweiz 031 351 40 38

VERSCHIEDENES

Ausstellung Titelbilder von Lukas Lehmann 106 Bilder aus 30 Jahren QUAVIER Entrées der wbg8, Thunstr. 100–102 A • Führungen 9.9. (18 Uhr), 21.11. (11 Uhr) oder nach Vereinbarung: 079 653 55 14 • Organisation: wbg8 • www.wbgacht.ch

5./12.9. **Yoga im Park** • 10–11 Uhr • Wiese beim Parkcafé Orangerie • Einnahmen zugunsten Stiftung Theodora • Franziska Pereira-Bohren

12.9. **Jubiläumsfest 100 Jahre Kitas Murifeld** • 10–19 Uhr • Mindstr. 3 • Spiele, Geschichten, Essen • 15 Uhr: Mitmach-Konzert

12.9. **100 Jahre Murifeldfest** • siehe Seite 27

18.10. **Forum Kammermusik** • 17 Uhr • Yehudi Menuhin Forum, Helvetiaplatz 6 • Info: www.forumkammermusik.ch

Herbstfest — das Quartier zu Gast bei Klee

25. Okt. 2026
11:00 — 17:00



Zentrum Paul Klee
Bern

Gegründet von
Maurice E. und Martha Müller
sowie den Erben Paul Klee

zpk.org/herbstfest

Illustration: Alice Kolb



ElfenauPark

Wohnen | Kultur | Restaurant

Wenn ich einmal älter bin, will ich auch im ElfenauPark leben.

So selbstbestimmt und komfortabel, wie ich es gewohnt bin.

In der Zwischenzeit mache ich mir am Samstag,

19. September 2026 ein genaues Bild:

Wie sehen die Wohnungen aus?

Welche Dienstleistungen erleichtern mir den Alltag?

Sind die Mitarbeitenden wirklich so nett, wie meine Bekannten sagen? Ich will es wissen – und gute Aussichten haben.

ElfenauPark
elfenaupark.ch

Elfenauweg 50
3006 Bern

T 031 356 36 36
mail@elfenaupark.ch

Wohnen im ElfenauPark

Lernen Sie uns kennen.

Samstag,
19.09.2026

15 – 19 Uhr



QUAVIER WAR HIER

True Story Festival

50 Journalist*innen und ihre Geschichten

Andere Länder, andere Kulturen, andere Geschichten und andere Arten, diese zu erzählen – das True Story Festival ist eine Hommage an Individualität, Diversität und an den unabhängigen Journalismus. 2019 von der True Story Foundation ins Leben gerufen, findet das Festival jährlich in Bern statt. Zum Auftakt wird in drei Kategorien der True Story Award, der Preis für die beste Reportage, vergeben, bevor die nominierten Journalist*innen in insgesamt über 40 Veranstaltungen ihre Reportagen präsentieren.

Kartennot im Kornhausforum

«Dein zweites Ticket kannst du dem Herrn dort drüben geben – er wartet schon sehnlichst auf eines.» Tatsächlich stehen vor dem Eingang einige Personen Schlange, die auf eine Eintrittskarte hoffen. Besagtem Herrn kommt es also gerade gelegen, dass meine Begleitung ausgefallen ist – so kann er doch noch eine der raren Karten für die Veranstaltung ergattern. Kein Wunder, dass die Tickets bis auf den letzten Platz vergriffen sind: Der Programmpunkt «Journalism Live On Stage» bringt nicht nur eine, sondern gleich sieben Journalist*innen aus ebenso vielen Ländern auf die Bühne.

Zur Verleihung des True Story Awards wurden mehrere Dutzend Reporter*innen aus der ganzen Welt nach Bern eingeladen – darunter auch die sieben, die nun von der Menschenmenge im Kornhausforum erwartet werden.

Geschichten hinter den Geschichten

Nachdem sie unter Applaus die Bühne betreten, und die Veranstalter eine kurze Begrüssungsrede gehalten haben, erzählen die Reporter*innen aus China, Syrien, Deutschland, Kanada, Indien und Nigeria sowie eine uigurische Journalistin im schwedischen Exil ihre «Geschichten hinter den Geschich-



Foto: zvg

ten». In kurzen, anschaulichen Schilderungen berichten sie von ihren einprägsamsten, berührendsten und aussergewöhnlichsten Erfahrungen sowie von skandalösen Entdeckungen, die sie bei ihren journalistischen Recherchen gemacht haben. Ein Kapitän ohne Führerschein, illegaler Handel mit edler Wolle, die Flucht vor einer Diktatur – die Themen der Reportagen könnten unterschiedlicher nicht sein. Was jedoch alle sieben Journalist*innen gemeinsam haben, ist die mitreissende Leidenschaft, mit der sie ihre Erlebnisse schildern.

Vogelflüsterin Iza

Die zweite Veranstaltung, die ich am dreitägigen Festival besuche, findet in kleinerem Rahmen im Kulturlokal ONO statt. Im Fokus steht die Reportage «Die Vogelfrau» des polnischen Reporters Łukasz Pilip, der über sein Porträt der Naturton-Toningenieurin Izabela Dłuzyk berichtet.

Łukasz ist sichtlich Feuer und Flamme für das Thema: «Ich liebe, wie Iza erzählt!» Eine Dolmetscherin übersetzt die Fragen der Moderatorin auf Polnisch und Łukasz' Antworten wiederum auf Deutsch. Trotz dieses sprachlichen Umwegs ist die Begeisterung des Reporters fürs Publikum förmlich spürbar. In bildhafter Sprache und mit stetigem Fokus auf das Positive erzählt er von der charismatischen Naturliebhaberin Izabela, deren Leidenschaft seit ihrer Jugend den Vögeln gilt. Zu diesen hat sie einen ganz besonderen Draht: Da Izabela im frühesten

Kindesalter erblindete, hat sie einen ausgeprägten Gehörsinn. Als Naturtontechnikerin nimmt sie Vogelstimmen auf und kann die jeweiligen Arten am Gesang erkennen. Vor drei Jahren wurde Iza, wie Łukasz sie liebevoll nennt, für ihr aussergewöhnliches Talent und ihre Arbeit an ihren ersten Naturtonalben, auf welchen sie Waldgeräusche und Vogelstimmen festgehalten hat, in die Liste «BBC 100 Women» aufgenommen.

Fokus aufs Schöne

Über seine eigene Arbeit an der Reportage «Die Vogelfrau» sagt Łukasz, es sei besonders schwierig, positive Geschichten zu schreiben und ihnen eine Bedeutung zu geben. Leider hat er damit nicht Unrecht: Skandale, Katastrophen, Schicksalsschläge – geht es um Themen wie diese, ist immer ein gewisses Grundinteresse beim Publikum vorhanden. Das Grausame fasziniert; bei einigen wohl eher aus Sensationsgier statt wirklichem Interesse. Dabei lohnt es sich durchaus, auch Geschichten zuzuhören, die dem Publikum wie bei Łukasz Pilips Reportage einen anderen, schöneren Blick auf die Welt bieten.

Wer den diesjährigen True Story Award in den Bereichen «Research», «Storytelling» und «Impact» gewonnen hat, wann das True Story Festival 2027 stattfindet sowie alle weiteren Informationen über Festival, Award und die Stiftung dahinter finden Sie unter truestoryfestival.org

Madlaina von Arx

Sieh das Gute liegt so nah ... Einkaufen im Quartier!

ElfenauLADEN
mein Quartier mein Laden

Bio- und regionale
Produkte
Convenience
& Käsespezialitäten

Montag - Freitag
08.00 - 18.30 Uhr
Samstag
08.00 - 16.00 Uhr

info@elfenauladen.ch
www.elfenauladen.ch

DANIELI

Dolceforno Danieli
Kirchenfeldstrasse 40a
CH-3005 Bern

© 031 351 02 62
www.dolceforno.ch

«I dolci a berna
hanno un nome...»

**BÄCKEREI
LANZ**

Natürlich seit 1946

**Öffnungszeiten Sonntag
von 7.30 bis 12.00 Uhr**

Im Egghölzli an der Dunantstrasse 2
031/ 352 76 80
www.bäckerei-lanz.ch
info@bäckerei-lanz.ch

Murifeld Apotheke

Mo-Fr 08:00 - 12:30
14:00 - 18:30
Sa 08:00 - 16:00

Gesundheitsziel am Burgernziel
Schulmedizin
Dermakosmetik
Diverse Drogerie- und Reformprodukte

Toppfarm Murifeld Apotheke
Thunstrasse 106 | 3006 Bern
www.murifeld-apotheke.ch

**Ächti Bärner
Handwärskunscht.
Früsch. Regional.
Eifach guet.**

*Echte Berner
Handwerkskunst. Frisch.
Regional. Einfach gut.

Brunnadernstrasse 21,
3006 Bern
www.reinhard.swiss
Tel: 031 352 44 77

Reinhard

**Johners Gemüse
Märkt**

Immer gsung u fräsch us em Seeland!

Di/Sa: am Egghölzli
Christoph und Therese Johner
3210 Kerzers / 031 755 87 11
christoph.johner@sesamnet.ch
www.seeland-gemuese.ch

**TROUVAILLE
Kids & Living**

**Inneneinrichtung
für die ganze Familie**

Möbel und Wohnaccessoires von
Riviera Maison, Teppiche von Beija Flor,
Pappelina, Dash & Albert, Kindermöbel
von Oliver Furniture, KAS Kopenhagen,
Lifetime Kidsrooms, Outdoor-Möbel
von Fermob und Vincent Sheppard,
Spielwaren (Maileg, Little Dutch),
Babyausstattung und Geschenke.

Luisenstrasse 16 & Thunstrasse 21, Bern
Telefon: 077 415 68 67
www.trouvaillekids.ch

vatter
Royal

Luisenstrasse 14
3005 Bern
Telefon 031 302 10 00

Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag:
8.00 bis 18.30 Uhr
Samstag:
8.00 bis 14.30 Uhr

Eine von endlos vielen Möglichkeiten, die
Ihnen das Montana-System bietet.

**ENTWERFEN SIE JETZT
IHR EIGENES MÖBEL IM
MONTANA STUDIO
VON NORDIC & FRIENDS.**

**12% AUF
MONTANA MÖBEL**
Einmalig einlösbar im Jahr 2026
bei Vorzeigen dieses Inserats.

NORDIC & FRIENDS
INTERIOR DESIGN

Thunstrasse 16, 3005 Bern, www.nordicandfriends.ch

Berner Münster: Restaurierung südliches Westportal

Aktuell wird das älteste Portal der Westfassade
sorgfältig restauriert.
Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Bürgerliche Ersparniskasse, Konto CH87 0638 2042 3103 9390 1
Berner Münster-Stiftung
Spenden an die Berner Münster-Stiftung sind steuerabzugs-
berechtigt.
Kontakt: 031 312 04 64



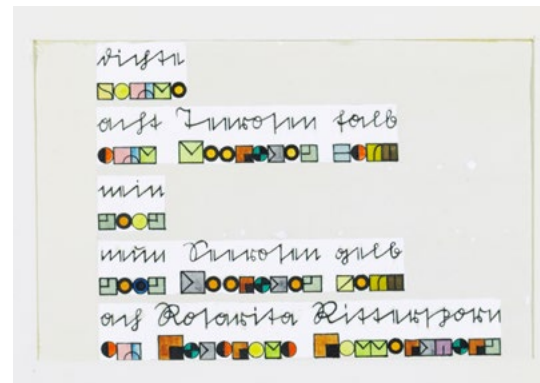
= Hauslieferdienst

DENKMAL

Nebel in Bern

*Otto Nebel, Dichter und Maler, war ein Zeitge-
nosse von Klee und Kandinsky, aber ein eigen-
ständiger Künstler, eher Vorläufer als Nach-
ahmer, mit ebenbürtigen Werken. Er lebte von
1933 bis zu seinem Tod 1973 in Bern im Exil
und geriet bald in Vergessenheit. Eine «Nebel-
strasse» gibt es hier nicht; wer möchte schon
daran wohnen?*

Otto Nebel, 1892 in Berlin geboren, absolvierte
dort seine Schulen und wurde 1913 Baumeister
und Schauspieler. 1914 wurde er zum Kriegs-
dienst eingezogen und war an allen Fronten im
Einsatz, bis er 1918 in Gefangenschaft geriet.
Mit Satiren wie «Zuginsfeld» und «Rüste-
Wüste» kämpfte er leidenschaftlich gegen
Krieg und Aufrüstung. Es ging ihm darum,
«jenes ungeheure Unheil auf Erden» verhüten
zu helfen. Das aufkommende Hakenkreuz
war für ihn «des Teufels». «Was haben die
Teutonen aus dem deutschen Wort gemacht?
Lauter Tagesbefehle eines Irren!»



Collage aus Runenbuch 1922; «dichte / acht
Teerosen falb /, nein / neun Seerosen gelb /
ach Rosarita Rittersporn», Privatbesitz

Die Zeitschrift «Der Sturm», in der auch Ne-
bel publizierte, vertrat die Avantgarde – Da-
dismus und Kubismus. 1922 schuf Nebel ein
Runen-ABC – die Vokale sind verschiedenfar-
bige Kreise, die Konsonanten Quadrate – und
dichtete die «**Runenfugen**» als Versuche, die
Sinnesorgane anzusprechen und die Sprache
zu erneuern. Er fand:

*«Der verbildete Mensch ist worttaub und bild-
blind. Was er liest, das hört er nicht. Was er
schreibt, das sieht er nicht, Was er spricht, das
weiss er nicht. ... Schon das schöne Wort BUCH-
STABE erlebt er nicht mehr. Sieht die Buche
weder, noch den Stab.»*

Die Abstraktion durchdrang auch seine Bild-

sprache; es entstanden die Runenbilder. Damit
kam er in Kontakt mit dem **Bauhaus** und
befreundete sich mit Klee. Abstrakte Malerei
bezeichneten die Nazis als «entartet»; das
Bauhaus wurde im Mai 1933 geschlossen.
Nebel wie Klee **emigrierten** nach Bern. Nebel
pries die Stadt überschwänglich, sie sei «aus
der Freiheit gewachsen». Aber diese Freiheit
war prekär: Flüchtlinge waren alles andere als
willkommen und es galt für sie ein strenges
Arbeits- und Erwerbsverbot. Nebel erhielt nur
kurzfristige Toleranzbewilligungen, musste
immer wieder Verlängerungsgesuche und Re-
kurse einreichen und lebte in ständiger Angst
vor der Ausweisung. Im Mai 1938 konsultierte
die Eidg. Fremdenpolizei den Schweizerischen
Schriftstellerverein (SSV) zu einem Gesuch
Nebels. Der SSV liess sich wie folgt vernehmen:

*«Otto Nebel ist uns persönlich nicht bekannt.
Wir haben auch seine Bücher und Aufsätze
nicht gelesen. ... Da wir nun unbedingt darauf
dringen müssen, dass unseren schweizerischen
Schriftstellern und Journalisten keine weitere
Konkurrenz mehr gemacht wird, ... so sollte
O.N. unter allen Umständen die Bewilligung ver-
weigert werden, hier in der Schweiz literarisch
tätig zu sein. Am einfachsten wird dieses Ziel
erreicht, wenn ihm der Aufenthalt in unserem
Land verweigert wird ...»*

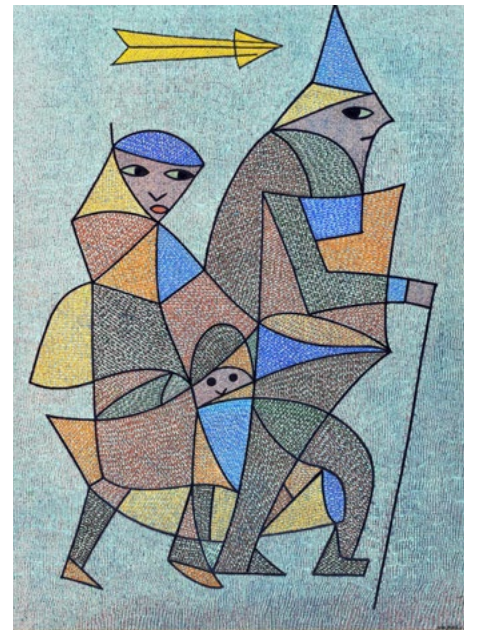
Auch das Arbeitsamt äusserte sich negativ:

*«Obwohl ... keine Absicht besteht, hier eine
Erwerbstätigkeit auszuüben, hegen wir doch
einige Bedenken, ob der Gesuchsteller bei seiner
künstlerischen Veranlagung es über sich bringt,
ganz untätig zu bleiben.»*

Eine Beschwerde wurde wie folgt abgelehnt:

*«Die Rekurrenten tragen zur Überfremdung der
Schweiz bei. Am Werk des Rekurrenten hat die
Schweiz kein Interesse. Selbst im Kreise Sach-
verständiger dürften nur wenige es als Kunst
gelten lassen. Infolgedessen könnte allerdings
der Rekurrent schweizerischen Kunstmalern
und Schriftstellern keine Konkurrenz machen.
Er könnte aber auch niemals eine Bodenstän-
digkeit gewinnen.»*

Als auch eine Ausreise nach Amerika un-
möglich wurde und der 2. Weltkrieg begann,
notierte Nebel: «Ich bin todtraurig und brau-
che alle meine Vernunftkräfte, um nicht zu
verzweifeln und meinem Leben ein Ende zu
setzen.» Dank einiger Gönner und Freunde



Flüchtlinge, 1935, Deckfarben und Tusche auf
Papier, 39.1 x 28.9 cm, Otto Nebel-Stiftung

gelang es ihm aber, finanziell zu überleben
und seine Ausreiseverpflichtung immer wieder
hinauszuschieben. Und die Kunst, die er zwar
nicht ausüben durfte, blieb ihm als Mittel,
seine Selbstachtung aufrecht zu erhalten. Aber
er fühlte sich als **Fremder** und Heimatloser:

*«Wir sind nachmittags in der Landschaft bei
Wittigkofen gewesen zwischen Ährenfeldern ...
Es ist schon Heimat ... Oder ist Heimat nur Er-
innerung? Mir scheint allmählich, dass die ein-
zige zuverlässige Heimat ZUVERSICHT heisst.»*

Nach 1945 besserte sich die Lage: Nebel ver-
diente seinen Lebensunterhalt als **Schau-
spieler** in den «Berner Kammerspielen»
(heute: Theater an der Effingerstrasse). 1952
erhielt er das Schweizer Bürgerrecht, und
die Bundesrepublik Deutschland verlieh ihm
1965 das Grosse Verdienstkreuz. Sein künst-
lerisches Werk fand 1967 Anerkennung in
einer Gesamtausstellung in der Kunsthalle
Bern. Nach seinem Tod 1973 wurde er auf dem
Bremgartenfriedhof begraben. Sein bildne-
rischer Nachlass liegt in der Obhut der Otto
Nebel-Stiftung. Es sind Gegenbilder zur Zeit.
Er hat «**zur Unzeit gezeit**». (ar)

Quellen: Otto Nebel, hrsg. Therese Bhattacharya-
Stettler, Steffan Biffiger, Bettina Braun, Bielefeld
Bern 2012 / Alfred A. Häslar. Das Boot ist voll ...,
Zürich 1967

bis 18.10. Ausstellung Otto Nebel

Farbe, Sprache, Form | Schloss Spiez
Öffnungszeiten: Mo 14-17 | Di-So 10-17
033 654 15 06 | admin@schloss-spiez.ch

Sieh das Gute liegt so nah ... Ausgehen im Quartier!



**BRASSERIE
OBSTBERG**

bäumig essen.

031 352 04 40
www.brasserie-obstberg.ch

**Café
Pavillon**

Herzlich willkommen im Museumscafé
mit Herz und frischer Mittagsküche

Dienstag – Sonntag, 10.00 – 17.00 Uhr
auf Anfrage für Apéros etc. geöffnet

Museum für Kommunikation
Helvetiastrasse 16
Telefon 031 357 55 29

Café offen April bis Oktober



**ORANGERIE
elfenau**

CAFÉ · BAR · EVENTS

Täglich offen
Elfenauweg 94, 3006 Bern

www.orangerieelfenau.ch
info@orangerieelfenau.ch

Willkommen im
Familienzentrum Bern!

 Selbstgebackenes Gebäck
und frische Mittagsmenüs

 Bistro mit Informationsstelle,
Spielzimmer und Garten

 Flexible Kinderbetreuung
Basteln/Börse/Spielgruppe

 Öffnungszeiten
Di-Fr, 9-17 Uhr



www.familienzentrumbern.ch

RESTAURANT EGGHÖLZLI

**Ihr vielseitiges
Quartierrestaurant –
täglich geöffnet.**

Restaurant, Atrium,
Saal, Terrasse

Restaurant Egghölzli
Weltpoststrasse 16
3015 Bern
031 350 66 40
www.egghoelzli.ch
info@egghoelzli.ch

strada
Ristorante Pizzeria

*Geniessen Sie Ihre Mittagspausen
oder Abendessen mit Ihren Familien
oder Freunden im unserem
Ristorante Pizzeria Strada.
Mediterrane Küche, Holzofenpizza
und vieles mehr ...*

www.strada-bern.ch

Ristorante Strada, Giacomettistrasse 15, 3006 Bern - Ostring
Reservierungen unter Telefon 031 352 94 24.
Montag - Samstag offen, Sonntag für Bankette geöffnet.

**Ihr Inserat im
Quavier?!**

Mit einer Anzeige im
Quavier erreichen Sie
30 000 Leserinnen und
Lesern aus dem Stadtteil IV.



Ristorante Bar MuNa

Ihr Ort für Genuss und besondere Momente im Burgernetz!

Wir begeistern mit italienisch-mediterraner Küche
und einem einzigartigen Ambiente.
Von frischer Pasta bis zu Fleisch vom heissen Stein –
bei uns ist jeder Bissen ein Erlebnis.

Thunstrasse 108, 3006 Bern, T 031 368 08 08

- Mittagsmenüs – abwechslungsreich, frisch und lecker
- 100 Plätze im stilvollen Innenbereich & 50 Plätze auf der Innenhof-Terrasse
- Perfekt für Feiern & Events – von klein bis gross
- Parkplätze direkt im Untergeschoss

Besuchen Sie uns und lassen Sie sich kulinarisch verwöhnen.
Ristorante Bar MuNa – Wo Genuss Tradition hat.



Stadtteil IV

Im Osten der Stadt Bern, angrenzend an Ittigen, Ostermundigen, Muri und Köniz, mit Wald, Aareufer, vielen Grünflächen und – als einziger Berner Stadtteil – mit eigenem See ist unser Stadtteil äusserst attraktiv. Die Postfinance-Arena, die legendäre KA-WE-DE und weitere Sportanlagen, das Zentrum Paul Klee und viele andere Museen sowie Tierpark, Rosengarten, Elfenau und Bärenpark bieten ein grossartiges Freizeitangebot.

Auf einer Fläche von 6,17 Quadratkilometern leben in den 6 Quartieren rund 26 000 Menschen und ungefähr gleich viele arbeiten in einer der ca. 2000 Arbeitsstätten. Diese setzen sich zusammen aus Kleingewerbe, Dienstleistern und typischen KMU's.

Um mehr über die einzelnen Quartiere erfahren Sie auf www.quavier.ch

* = Hauslieferdienst, Take-away
oder Catering

SCHULEN

«Anders ist spannend»

Was ist «anders»? Als «anders» bezeichnen wir das, was nicht zu unserer Vorstellung von Normalität passt, das, was nicht der uns vorgegebenen **Norm** entspricht. Über das «andere» sprechen wir distanziert, es betrifft uns nicht. Es sind nie wir, die anders sind, immer nur die «anderen». Mit «anders» wird selten etwas positiv beschrieben. «Anders» ist in unserer Gesellschaft **negativ** konnotiert, somit auch in **Schulen**. Vor allem im Umfeld der Schule, wo verschiedene Personen zusammentreffen, kommt das Thema «anders» schnell auf; andere Charaktere, anderes Verhalten, andere Leistung. Ich wollte hören, was Personen aus dem Metier zum Thema «anders in der Schule» zu sagen haben, und habe mit Andreas Knecht gesprochen. Er ist schon seit 25 Jahren als Primarlehrer im Schulhaus Laubegg tätig, bringt viel Erfahrung mit und sieht das Thema «anders» etwas anders.

Andreas ist Verfechter des Gedankens, dass generell alle Kinder anders sind. Diese Sichtweise sei die Voraussetzung für einen **fairen Umgang** mit Kindern. Er empfindet es als falsch, alle Kinder gleich zu behandeln, obwohl Gleichbehandlung sehr tief in unserem Gerechtigkeitsinn verankert ist. Jedes Kind ist anders, hat andere Stärken und Schwächen und verdient deshalb auch eine daran angepasste Behandlung. Natürlich gibt es Andersartigkeiten, die mehr auffallen als andere, und auch solche, denen Diagnosen (z.B. im Spektrum der Neurodivergenz) zu Grunde liegen. Andreas will jede Andersartigkeit ernst nehmen und den Kindern dort helfen, wo sie Unterstützung benötigen.

Ich wollte von Andreas erfahren, wie er es schafft, jedes Kind entsprechend seinen Eigenheiten zu behandeln. Für ihn geht dies nur, indem er eine **Beziehung** zu den Kindern aufbaut und sie zu verstehen versucht. Auffälliges Verhalten hat oft Ängste oder Unsicherheiten zur Ursache. Es ist also wichtig, sich als Lehrperson dafür zu interessieren, warum

ein Kind auf eine bestimmte Weise reagiert und woher dieses Verhalten kommt. Natürlich ist es nicht möglich, jedes Verhalten auf diese Weise zu analysieren. Im Lehrerberuf muss man, wie in jedem anderen Beruf auch, Prioritäten setzen. Dies heisse aber nicht, dass der auffälligste Fall unbedingt Priorität hat, betont Andreas.

Für ihn kommt es vor allem darauf an, die **Dynamik** einer Klasse zu verstehen. Das Ziel sei es, eine fruchtbare Dynamik zu erreichen. Dazu müssten die unterschiedlichen Energien der Kinder **kanalisiert** werden. Es kann zwischen konstruktiver und destruktiver Energie unterschieden werden. Beispielsweise kann auffälliges Verhalten auch Interesse oder Motivation als Ursache haben. In diesem Fall ist die Energie konstruktiv und es kann darauf aufgebaut werden. Ursachen können aber auch Langeweile und Desinteresse sein, woraus dann eher eine destruktive Energie resultiert. Andreas möchte herausfinden, wie jede Energie möglichst konstruktiv kanalisiert werden kann.

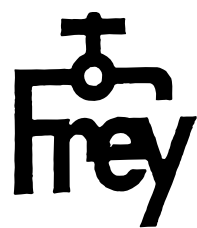
Ich habe Andreas nach einem **konkreten Beispiel** gefragt. Er nennt das Thema **Raum einnehmen**. Andersartigkeit fällt in diesem Bereich sehr schnell auf. Einige Kinder nehmen in der Klasse sehr viel Raum ein, andere sehr wenig. Dies sei auch gut so, sagt Andreas. Er fände es falsch, ein eher introvertiertes Kind zu zwingen, in den Vordergrund zu treten oder einem extrovertierten Kind diese Möglichkeit nicht zu bieten. Es gibt Kinder, die diesen Output brauchen und gerne im Rampenlicht stehen, andererseits solche, die dieses Bedürfnis nicht haben. Wichtig sei es, zu hinterfragen, woher die Introvertiertheit kommt, und dem Kind das Gefühl zu vermitteln, dass es Raum einnehmen darf, wenn es möchte.

Abschliessend wollte ich von Andreas wissen, welche **Veränderungen** er im Laufe seiner Karriere in Bezug auf «anderes Verhalten» in Schulen wahrgenommen hat. Verändert habe sich vor allem der **Umgang** mit Andersartigkeit, sagt Andreas. Die Fairness sei grösser geworden. Das Wissen und Bewusstsein über anderes Verhalten (auch in Bezug auf Diagnosen) sind gewachsen, und somit wurde auch der Umgang mit solchen Situationen fairer. Diese Veränderung hängt wahrscheinlich mit dem zunehmenden Individualismus zusammen. Man geht auf jedes Kind individuell ein und bietet ihm den benötigten Raum. Generell sei dies ein guter Ansatz; ebenso wichtig sei es aber, den Kindern das Gefühl von **Gemeinschaft** zu vermitteln. Trotz Andersartigkeit sollte die Zusammengehörigkeit bestehen bleiben!

Andreas Knecht hat das Wort «anders» aus einer neuen **Perspektive** erfasst. Aus einem negativ konnotierten Wort wird etwas, das zwar Herausforderungen mit sich bringt, aber durchaus positiv ist. Im Gespräch mit Andreas wird deutlich, dass wir alle anders sind, und unsere Andersartigkeit, wenn sie gesehen und geschätzt wird, ganz viele Chancen verbirgt, denn «anders ist spannend».

Text und Foto: Nina Giourgas





**Spenglerei
Sanitäre Anlagen**

Ulrich Frey + Co.
Nachfolger: A. Barontini
Mottastrasse 32
3005 Bern
Telefon 031 351 11 52

KOBEL SEIT 1904
BAUGESCHÄFT

Neubauten Kobel AG, Baugeschäft
Sanierungen Untermattweg 40
Umbauten 3027 Bern
Kernbohrungen Telefon 031 992 17 16
Kundendienst www.kobel-ag.ch

reparaturwerkstatt

bornweg 7, 3006 bern
031 533 55 20, www.avelo.ch



bougerie

bewegung körper leben

qi gong · yin yoga
kurse rund um die geburt bornweg 7, 3006 bern
massage · rückengesundheit 076 431 35 25, www.bougerie.ch

Wir kümmern uns liebevoll
und professionell um ihren
Garten!



Alexandraweg 20
3006 Bern
Tel. 031 351 75 76

gaertner@bgb.ch
www.gärtner.ch



Renovation und Umbau

Mit Termin- und Kostengarantie.
Auf Wunsch als Generalunternehmer.
• Gesamtsanierungen
• Küchen, Bäder, Wohnungen
• Dächer und Fassaden
• Dachstockausbau
• An-, Auf- und Umbauten
• Zustandsanalysen

Zufriedenheit ist planbar!

Renobau Planung + Bauleitung AG
Murifeldweg 2 | Postfach | 3000 Bern 16
Telefon 031 351 50 50 | www.renobau.ch



**Vom Quartier
fürs Quartier**

Alles rund um Ihre Immobilien.

Bewertung
Finanzierung
Verkauf



**Kostenlos Wert Ihrer
Immobilie ermitteln**



Deine Quartier-Werkstatt:
seit April am Burgernziel-Kreisel

SCHUHMACHEREI, LEDER-
REPARATUREN, SCHLÜSSELSERVICE,
SCHNEIDEREI, TEXTILREINIGUNG

MADAME REPAIR
Ostring 2
3006 Bern
info@madame-repair.ch
077 503 45 18



**Ihr Inserat im
Quavier?!**

Mit einer Anzeige im
Quavier erreichen Sie
30 000 Leserinnen und
Lesern aus dem Stadtteil IV.

Malergeschäft
Entreprise de peinture

Tania Suyasa-Emch
079 200 48 78
diemalerin@gmx.ch
www.die-malerin.com

die Malerin



JUBILÄEN



**100 Jahre
Familiengartenverein
Bern Ost**

Am 20. Juni feierte der Verein sein Jubilä-
umsfest. Hundert Jahre Garten bedeuten
Millionen Arbeitsstunden am Salat, an Blu-
menrabatten, mit der Giesskanne; unzählige

**Murifeldfest 2026 –
unser Quartier feiert
100 Jahre!**

*Das Murifeld ist mehr als eine Siedlung:
Es ist ein Quartier, das von seinen Bewoh-
nenden geprägt wird. Weil das Murifeld
100 Jahre alt wird, gibt es viel zu feiern.*

Am Samstag, 12. September 2026, wird der
«Kiez» zur Festbühne mit Flohmi, Kita-Fest,
Essensständen, einer Bar und viel Spiel und
Spass. Ab 15 Uhr startet die Musik mit einem
Kinderüberraschungskonzert.

Von 17 – 23 Uhr sorgen Samora, Lolek & Bolek,
Deserto Parallax, Dom Lampa und DJ Kamika-
zee für Stimmung – eine vielfältige Mischung
aus Live-Musik und «only» Vinyl-Sets.

Das Besondere am Programm und am Muri-
feld? «Es ist die Mischung», erklärt Radi aus
dem OK: «Mehr als die Hälfte der Acts sind
Eigengewächse des Murifelds. Hier lebt es!»

KLEININSERAT

Zaubergärten * Wemalkurs 17./18.Okt. * Q-Atelier Egghölzlistr.3 * Info+Anmeldung:
F. Bruehlhardt 078 6201833 * www.franzbruehlhardt.art

Gespräche mit den Nachbarn über gefräs-
sige Schnecken, den neuen Grill; Freude an
schnurgerade gezogenen Beeten; Missbeha-
gen über die weniger gut gepflegte Parzelle
nebenan. Familiengärten sind ein Mikro-
kosmos für interkulturelles Miteinander:
Über den Tomatenhüsl, Pergolas und «Rank-
gerüsten – streng geregelt in einer 12seiti-
gen städtischen Garten- und Bauordnung
– flattern Fahnen von Kroatien, Portugal
etc., windzerzaust und sturmerprobt. Die
Nachfrage nach Gartenarealen sei seit Corona
wieder gestiegen; es gebe eine Warteliste,
erklärt uns eine Nutzerin. Der Verein führt
ein Jahresprogramm: Setzlingsverkäufe, Jass-
Turnier, Kürbis-Wettbewerb, Häckseldienste
und Abgabe von Kuhmist kommen darin vor.
Der Verein blickt optimistisch in die Zukunft;
jedenfalls hat er am Jubiläum «auf die nächs-
ten 100 Jahre» angestossen.

Text und Foto: ar



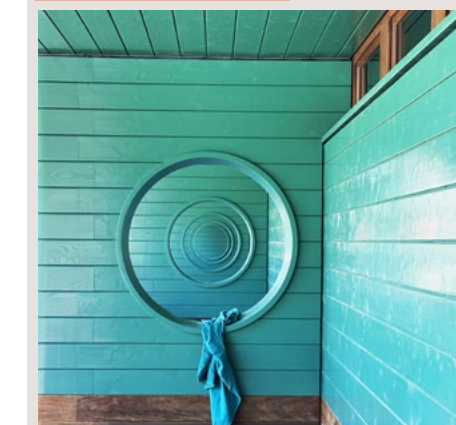
Foto: Flavia Schnyder

Timo, ebenfalls aus dem OK, ergänzt: «Men-
schen aus unterschiedlichen Generationen
und Lebenswelten treffen auf engagierte Be-
wohnende, Familien, Kulturschaffende und
Originale. Hier wird nicht nur nebeneinander
gewohnt – hier wird mitgedacht, gemacht,
gelacht und gemeinsam gestaltet.»

Radi & Timo

WETTBEWERB 124

Wer weiss ...?



Die schönsten Bullaugen in Bern. Foto: nk

Die gesuchte Anlage wurde von 1932 bis
1933 gebaut und wird gerade zum zweiten
Mal saniert. Sie gehört zum Schweizerischen
Inventar der Kulturgüter von nationaler Be-
deutung und ist ein in Bern eher seltenes Bei-
spiel für Bauten aus der Zeit des Neuen Bauens.
Wie lautet der volle Name der Anlage?

Tragen Sie die Lösung unten auf dem Ta-
lon ein und vergessen Sie nicht, Ihre Adresse
und den gewünschten Preis anzugeben!

Wir verlosen 10 Preise. Einsendeschluss
ist der 04.11.2026. Die Namen der Gewin-
ner*innen werden in der nächsten QUA-
VIER-Ausgabe publiziert. Viel Glück!

**Auflösung Wettbewerb QUAVER
123/2026:**

Die Lösung heisst «Ensingerstrasse/Brun-
nadernstrasse». Wir gratulieren den Ge-
winner*innen: Christine Allenbach, Verena
Scheurer, Annemarie Geiser-Jost, Roland
Häberli, Mylène Girod, Bigna Lusser, Eli-
sabeth Mattmann, Liliana Staub, Daniela
Kehrli, Birgit Gerber

WETTBEWERB «WER WEISS ...?»

... wie die Anlage mit vollem Namen heisst?

Vorname

Name

Strasse

Ort

Gewünschter Preis

Einsenden bis am 04.11.2026 an QUAVER 4,
Quartiervertretung Bern 4, 3000 Bern.
Es entscheidet das Los.

**Reflexzonentherapie am Fuss
Ortho-Bionomy®
Gesundheits-Coaching**



Balmerstrasse 10, 3006 Bern
Tel. 079 375 51 78
Mail: praxis@ursulamerz.ch
www.ursulamerz.ch



bemerkenswert anders

SENIORENVILLA — GRÜNECK



Servus, o'zapft is!
Geniessen Sie Bayern bei uns

Tag der offenen Tür

Samstag, 24. Oktober · 11.00 - 15.30 Uhr

- Frisch gezapftes Weissbier
- Schweinshaxen vom Grill
- Weisswürste mit Brezel
- Bayrischer Zwetschgendatschi
- Geführte Rundgänge
- Musikalische Unterhaltung
- Spiele, Spass und tolle Preise

Das Team der Seniorenvilla Grüneck freut sich auf spannende Begegnungen

Seniorenvilla Grüneck · Pfliegeresidenz
Grüneckweg 14 · 3006 Bern · Telefon 031 357 17 17
info@grueneck.ch · www.grueneck.ch